

September 2012

KURSWECHSEL FÜR EIN
GUTES LEBEN



metallzeitung

MITGLIEDERZEITUNG DER IG METALL | JAHRGANG 64 | D 4713

WWW.IGMETALL.DE

Aktuell

SEITE 6

Macher: Wie diese Ausgabe entstand

Arbeit

SEITE 12

Überstunden: Dürfen Auszubildende das?

Leben

SEITE 24

Facebook & Co.: Das darf man posten

Bezirk

SEITE 28



Jugend-Spezial
**Safer Work
Mach mit!**

Aktuell

Keine Jobs für Ältere. Eine Umfrage unter Betriebsräten der IG Metall zeigt: Die Beschäftigten wollen altersgerechte Arbeit. Doch die Arbeitgeber bieten zu wenig an. **Auf Seite 5 »**

Arbeit

Muss ein Azubi auch ran? Wer eine Ausbildung macht, muss Überstunden nur freiwillig machen. Und zwar selbst dann, wenn die Höchstarbeitszeit nicht angekratzt wird. Ob und wann der Chef Überstunden anordnen darf und was an Berufsschultagen gilt – Antworten gibt es im Recht so. **Auf Seiten 12 »**

Titelthema



Foto: Theresa Rundel

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des vierten Medienworkshops

Mitmachen: 17 junge, aktive Azubis, Beschäftigte und Studierende, haben den Großteil der Artikel in dieser metallzeitung geschrieben. Gelernt haben sie das »Zeitungsmachen« im Medien-Workshop »Mann beißt Hund«. Seit 2009 gibt es diesen Workshop und auch die Jugendausgabe. Ihr Titelthema: Warum es Spaß und Sinn macht, bei der IG Metall mitzumischen. **Auf den Seiten 18 bis 21 »**

Titelfoto(MJ): Jan Michalko/kp works

Ich wähle die Demokratie

metallzeitung 8/2012,

Politische Union Europa

»Berthold Huber schreibt, Europa brauche eine politische Union, um die Finanzmärkte zu bändigen und demokratisch legitimierte Prozesse zu etablieren. Das ist ein fahrlässiger Traum, der Deutschland teurer zu stehen kommen wird. Ich warne heftig davor und fordere ihn auf, den Vertragstext des Europäischen Stabilitätsmechanismus zu studieren. Hier wird ein höchst undemokratisches, gefährliches, mit unvorstellbaren Machtbefugnissen ausgestattetes Geheimgremium etabliert. Und das alles ohne jegliche demokratische Kontrolle.«

Andreas Strasser, Bruckmühl

Märchenrechnung

metallzeitung 8/2012,

Leserbrief zu Atomstrom

»Es ist absolut verständlich, dass Arbeitnehmer für den Erhalt ihrer Arbeitsplätze kämpfen. Was aber die Nutzung der Atomenergie zur Energieerzeugung betrifft, sollte endlich eine realistische Betrachtung die Stelle der Polemik einnehmen. Das Märchen von der preiswerten Energie mittels Atom-



strom sollte der Vergangenheit angehören. Wir hätten doch längst immer höhere Energiekosten, wenn dieser Energiesektor mittels einer ehrlichen Vollkostenrechnung, einschließlich Entsorgungsaufwand für die fachgerechte Unterbringung dieses Abfalls, gerechnet worden wäre.«

Alfred Kolb, Limburgerhof

»Bei dem Für und Wider zur Kernenergie frage ich mich als Laie, ob die Halbwertzeiten beim noch zunehmenden Atommüll die notwendige Beachtung finden. Wie lange und welche Aufwendungen müssen unsere Nach-

Anzeige

MetallRente
Eine gemeinsame Einrichtung von Gesamtmetall und IG Metall



**Gemeinsam vorsorgen.
Besser leben.**

- Betriebliche Altersversorgung
- Private Riester-Vorsorge
- Absicherung von Berufsunfähigkeit

www.metallrente.de

Impressum

Herausgeber: Berthold Huber, Detlef Wetzels, Bertin Eichler,
Beauftragter der Herausgeber: Jan Engelhardt
Anschrift: Redaktion **metallzeitung**
Wilhelm-Leuschner-Straße 79,
60329 Frankfurt am Main

Redaktionsleiterin: Susanne Rohmund (verantw. i.S.d.P.)
Chefredakteurin: Susanne Rohmund
Chefin vom Dienst: Ilka Grobe
Redaktion: Volker Dank, Dirk Erb, Sylvia Koppelberg, Fabienne Melzer, Antonella Pelivan
Gestaltung: Gudrun Wichelhaus-Decher
Bildredaktion: Michael Schinke
Sekretariat: Beate Albrecht, Marion Brunsfeld
www.igmetall.de/metallzeitung
Vertrieb: Thomas Köhler, Telefon: 069-66 93-22 24
Fax: 069-66 93-25 38
E-Mail: vertrieb@igmetall.de
Anzeigen: Petra Wedel
Telefon: 06151-81 27-0
Fax: 06151-89 30 98,
E-Mail: info@zweiplus.de
Druck und Versand: apm AG, Darmstadt

Leser-Telefon:
0800-446 38 25

Montag bis Freitag:
9:00 Uhr bis 16:00 Uhr (gebührenfrei)
Fax: 069-66 93-20 02
E-Mail: metallzeitung@igmetall.de

Leser-Briefe:

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen, um möglichst viele Mitglieder zu Wort kommen zu lassen. Es ist leider nicht möglich, alle Leserbriefe und Leser-E-Mails abzudrucken. **metallzeitung** erscheint monatlich. Für Mitglieder der IG Metall ist der Bezug im Beitrag enthalten. Das Papier, auf dem die **metallzeitung** gedruckt wird, besteht zu 70 Prozent aus Altpapier und zu 30 Prozent aus FSC- und PEFC-zertifiziertem Holz, das aus nachhaltiger Waldbewirtschaftung in Süddeutschland und in der Schweiz stammt.



Unser Angebot für sehbehinderte und blinde Mitglieder: **metallzeitung** gibt es auch als Word-oder als PDF-Datei.
Bestellung an: metallzeitung@igmetall.de

Wir schaffen Perspektiven

MITGLIEDER | Die IG Metall – ein starke Organisation für die junge Generation.

kommen ertragen, um den strahlenden Abfall sicher zu lagern oder unschädlich zu machen?»

Hans Schneider, Erfurt

Wer ist die »Pflaume«?

metallzeitung 8/2012,

Zum Bund der Steuerzahler

»Für welche Steuern muss ein abhängig Beschäftigter neben Lohnsteuer und Soli-Zuschlag noch aufkommen? Welche Bevölkerungsgruppe zahlt den Mammutanteil etwa bei der Mehrwert-, Getränke-, Hunde-, Kfz-, Mineralöl-, Tabak-, Kaffee- und Versicherungssteuer, um nur einige zu nennen? Wer ist hier die »Pflaume«, Herr Holznagel oder die Verfasserin des Artikels?«

Jürgen Flügge, per E-Mail

Metallern geht es gut

metallzeitung 8/2012,

Betreuungsgeld bei Siemens

»Uns geht es viel zu gut, deshalb empfinden wir Betreuungskosten als zu hoch. Dass Kinder richtig viel Geld kosten, hat man(n) doch vorher gewusst. Warum schreibt Ihr nicht mal, wie gut es uns Metallern in Gegensatz zu anderen Beschäftigten geht?«

Hergen Stechmann, per E-Mail

Nur Linke im Visier

metallzeitung 8/2012,

Porträt »Der Mut-Bürger«

»Der Verfassungsschutz litt von Anfang an unter den Bedingungen seiner Gründung 1950. Man benötigte Fachleute – und fand sie unter den Experten, die ihre Erfahrungen im »Tausendjährigen Reich« gemacht hatten. Und so agierten sie auch: Verdächtig waren vorwiegend Linke, wie Kommunisten, Sozialdemokra-

ten, Gewerkschafter, Gegner der Wiederbewaffnung, Kriegsdienstverweigerer ... Ich weiß, wovon ich rede: Im Zuge einer Sicherheitsüberprüfung wurde ich Ende der 70er-Jahre stundenlang von einem »Verfassungsschützer« befragt. Dabei las man mir das alte Protokoll des KDV-Prüfungsausschusses im vollen Wortlaut vor. Die Anwendung des Grundgesetzes diente also als Grundlage, meine Verfassungstreue anzuzweifeln.«

Manfred Stibauer, Dreieich

Bei uns wird gutgeschrieben

metallzeitung 8/2012,

Krank am Gleitzeittag

»In der letzten Ausgabe zitiert Ihr auf Seite 12 eine Entscheidung des Landesarbeitsgerichts Berlin-Brandenburg, wonach ein Beschäftigter keinen Anspruch auf Zeitgutschrift habe, wenn er an einem Gleitzeittag arbeitsunfähig erkrankt war. Das widerspricht unserem Manteltarifvertrag für die Metall- und Elektroindustrie Baden-Württemberg.«

Stefan Casper, Betriebsratsvorsitzender, KION Warehouse Systems, Reutlingen

Hinweis der Redaktion

Das zitierte Urteil betraf einen Fall, wo es keine tarifvertragliche Regelung gab. Paragraph 7.8 MTV Metall- Elektroindustrie Baden-Württemberg regelt dagegen, dass ein Freischicht- oder Gleitzeittag nicht durch einen Krankheitstag verbraucht werden kann. Diese Rechtsnorm des Tarifvertrags gilt unmittelbar zwischen den Tarifvertragsparteien und hat eine zwingende Wirkung. Tarifverträge im Wortlaut nachlesen kann man unter www.bw.igm.de/tarif.



Foto: Joachim Röttgers/Graffiti

Detlef Wetzlar, Zweiter Vorsitzender der IG Metall, im Gespräch.

Es ist eine gute Tradition, dass die September-Ausgabe der metallzeitung zu Beginn des neuen Ausbildungsjahres von jungen Kolleginnen und Kolleginnen gestaltet wird. Ich freue mich immer sehr darauf. Denn: Die Arbeit unserer jungen Kollegen und Kolleginnen belegt die Bereitschaft, sich zu beteiligen, zu engagieren, mitzumachen.

Das ist es, worum es in der IG Metall zuallererst geht. Sich gemeinsam mit anderen aufzumachen, etwas zu tun. Gerade für die neuen Auszubildenden, für die ja – mit dem Start ins Berufsleben – ein wichtiger Lebensabschnitt beginnt, ist es wichtig und hilfreich, wenn sie direkt angesprochen werden. Und, wenn sie im Betrieb sofort lernen: Auf die IG Metall können wir setzen – da machen wir mit!

Interessen der Jungen. Für mich ist es eine der wichtigsten Aufgaben unserer IG Metall, die Interessen der jungen Generation zu vertreten. Wir sagen: Gerade junge Menschen brauchen Rahmenbedingungen, die gute berufliche Entfaltung und sichere private Lebensplanung ermöglichen. Deshalb stehen für uns die Interessen der Jungen im Mittel-

punkt. So konnten wir in diesem Jahr in der Metall- und Elektroindustrie die unbefristete Übernahme der Auszubildenden durchsetzen. Wir haben auch andere Themen junger Menschen ganz oben auf unserer politischen Tagesordnung: Junge Beschäftigte sind besonders von Leiharbeit, Befristungen und Werkverträgen betroffen. Wir setzen uns deshalb für »Arbeit: sicher und fair!« ein. Und wir haben Vorstellungen dazu, wie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf einfacher zu bewältigen ist. Wir schaffen Perspektiven für die Jugend!

Diese Botschaft kommt an. Ich freue mich darüber, dass junge Menschen uns viel zutrauen. Wir sind eine sehr erfolgreiche Organisation – gerade unter den jungen Menschen. Mit rund 214.000 Mitgliedern unter 27 Jahren ist die IG Metall die größte politische Jugendorganisation in Deutschland; aktuell ist jedes zweite Neumitglied jünger als 27 Jahre. Wer sagt, die Jugend sei demokratiemüde und politikverdrossen, kann sich bei uns vom Gegenteil überzeugen, weil die Jugend in unserer Organisation Gewicht hat.

Das soll auch so bleiben. Versprochen! ■

Detlef Wetzlar

GEWONNEN HABEN

Juli-Rätsel

Lösungswort: Eisenerz

1. Preis: Christoph Genehr, Schwalmtal Stordorf
2. Preis: Yves Laurich, Muldestausee
3. Preis: Renate Breuer, Aachen

BILD DES MONATS

Morgens geholt, abends gebracht

30 Auszubildene von VW Bau-natal sind aktiv an einer der Installationen auf der Documenta beteiligt, dem »Limited Art Projekt«. Sie unterstützen als Team die weltweit bedeutendste Ausstellung für zeitgenössische Kunst.

In einem Raum der Documenta-Halle hat der chinesische Künstler Yan Lei 360 Bilder, die er aus der Bilderflut im Internet ausgesucht hat, in Form von Gemälden aufgehängt. Nach und nach holen die Azubis diese Gemälde während der 100 Ausstellungstage morgens in der Halle ab, fahren sie in die Lackiererei des Werks, übersprühen sie dort mit Autolack und bringen sie abends wieder zurück. In ihrem neuen »Look« kommen sie wieder an ihren alten Platz. Die Azubis schaffen so, gemeinsam mit dem Künstler aus einer Galerie bunter Bilder ein neues, bleibendes Kunstwerk. »Zerstörung und Wiederaufbau« ist das Motto der 13. Documenta in Kassel.

Super Sache. Nicht nur die Azubis selbst finden die Sache »echt super«, so Patrick Bednarek, einer der am Projekt Beteiligten. Auch die über 15 000 Beschäftigten des Werks sehen sich dadurch als Teil der Documenta. Am Ende der Ausstellung Mitte September werden alle Bilder lackiert sein. Wer sich noch einen guten Eindruck von der Rauminstallation Yan Leis verschaffen will, sollte sich also sputen. ■

Michael.Schinke@igmetall.de

Documenta 13, geöffnet bis zum 16. September 2012:

► www.d13.documenta.de
Infos zum Projekt auch über:
► www.volkswagenag.com

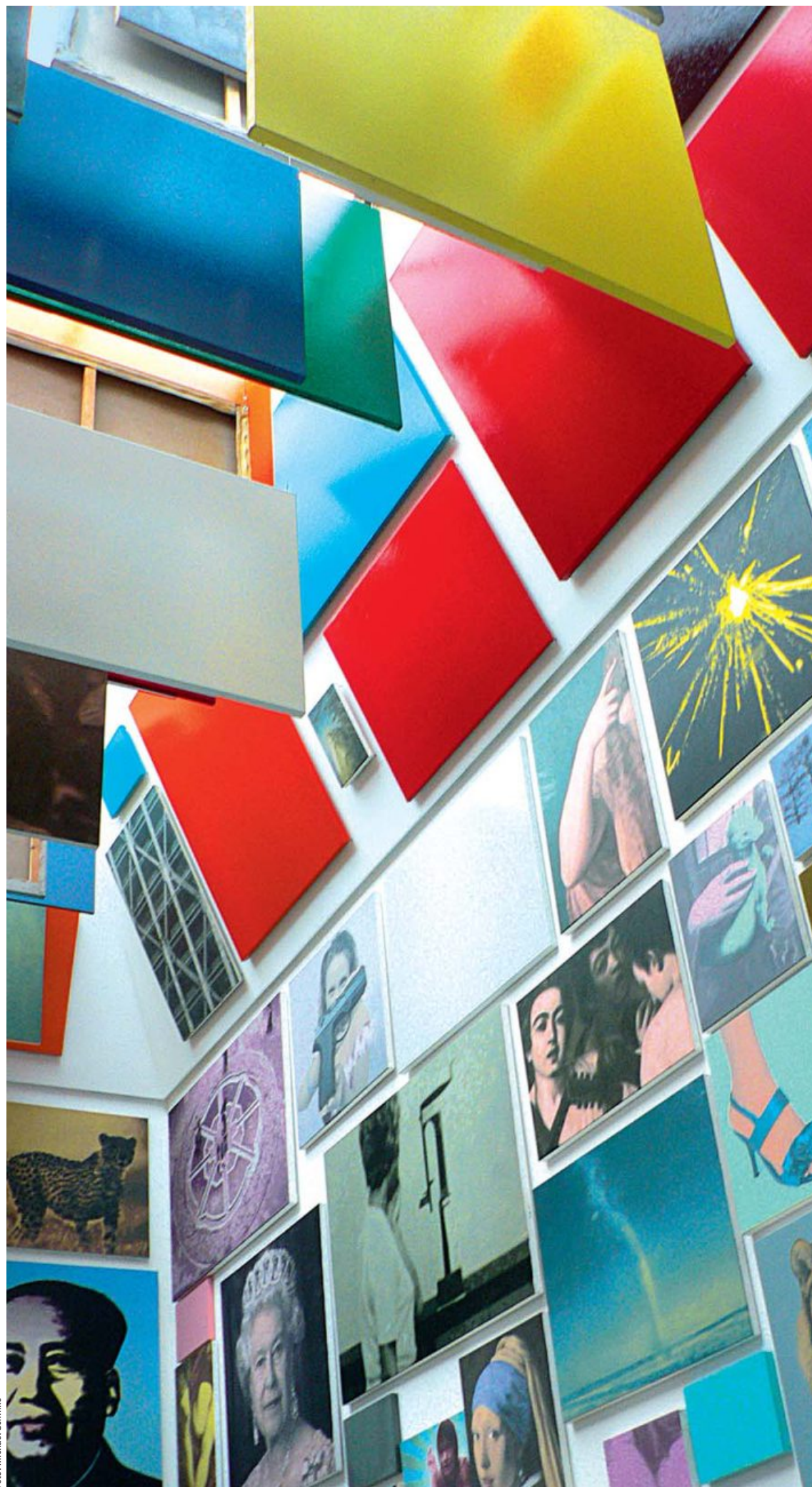


Foto: Michael Schinke

Keine Jobs für Ältere

RENTE Eine Umfrage unter Betriebsräten der IG Metall zeigt: Die Beschäftigten wollen altersgerechte Arbeit. Doch die Arbeitgeber verschlafen den demografischen Wandel.

»Ältere Arbeitnehmer sind im Zeichen des Fachkräftemangels gefragter denn je.« »Der Fachkräftemangel birgt Chancen für Ältere.« So lauten die Botschaften von Bundesregierung und Arbeitgeberverbänden.

Arbeitgeber schlafen. Die Realität sieht allerdings ganz anders aus. Altersgerechte Arbeitsplätze sind Mangelware. Und: Es gibt kaum Beschäftigte im rentennahen Alter in den Betrieben. Dies zeigt eine neue Umfrage der IG Metall, an der sich über 3700 Betriebsratsvorsitzende beteiligt haben.

Laut Umfrage sind derzeit in den Betrieben nur 3,8 Prozent der Beschäftigten über 60 Jahre, davon gerade ein Prozent über 63 Jahre alt. Die Gründe dafür

liegen nach Einschätzung der Betriebsräte vor allem an den Arbeitsbedingungen. 79 Prozent der Befragten gehen davon aus, dass die Beschäftigten das gesetzliche Rentenalter nicht gesund erreichen können.

Deshalb setzt sich die IG Metall mit ihrer Initiative »Gute Arbeit – gut in Rente« zum einen dafür ein, dass Beschäftigte flexible Ausstiegsmöglichkeiten bekommen.

Zum anderen fordert die IG Metall die Unternehmen auf, die Arbeitsplätze altersgerecht zu gestalten. ■

Moritz für
metallzeitung@igmetall.de

Mehr zur Umfrage und zu den Alternativen der IG Metall:
► www.gut-in-rente.de

PFLAUME DES MONATS

Der ehemalige Arbeitsminister, die Arbeit und das Alter

Eine erschreckende Nachricht hatte »Die Welt« zu vermelden: Wolfgang Clement will weiterarbeiten, und zwar bis 80. Wolfgang Clement? Für alle, die sich nicht mehr erinnern: Er war Schröders Minister für Arbeit, der erst für den Boom der Leiharbeit sorgte und sich später mit dem Aufsichtsratsposten einer Leiharbeitsfirma versorgen ließ. Arbeit ist im clementschen Universum ein recht dehnbarer Begriff. Der Mann hält das, was er macht, tatsächlich für Arbeit. Also, in Talkshows sitzen oder Lobbyinitiativen von Stromkonzernen unterschreiben. Nun will Clement nicht nur damit weitermachen. Er forderte alle auf, es ihm gleich zu tun. Wer wolle, solle bis 80 arbeiten. Nur: Wenn alle in Talkshows und Lobbygruppen sitzen – wer macht dann die richtige Arbeit? ■



ZAHLEN UND FAKTEN

60 Prozent aller jungen Beschäftigten unter 35 fanden ohne Probleme einen Ausbildungsplatz, 64 Prozent sogar in ihrem Wunschberuf. Das zeigte eine IG Metall-Umfrage.

24 Prozent aller jungen Berufstätigen haben noch Nebenjobs, davon 34 Prozent, um überhaupt über die Runden zu kommen, 57 Prozent, um sich mehr leisten zu können.

4,5 Prozent von dem, was in Deutschland pro Jahr erwirtschaftet wird, gibt das Land für Bildung aus. Das ist im europäischen Vergleich wenig. 19 der 27 EU-Länder ist die Bildung mehr wert.

11 Die Liebe zum Auto lässt nach. 2010 machten 11 Prozent weniger junge Männer den Führerschein als 2007, und 10 Prozent weniger junge Frauen. Insgesamt erwerben höchstens noch 75 Prozent der Jungen den »Lappen«, 2000 taten das noch über 90 Prozent.

25 Es gibt 345 anerkannte Ausbildungsberufe, aber 25 Prozent aller Azubis knübeln sich in nur 7 Berufen. Auf der Hitliste vorne: Kaufleute und Mechatroniker.

13 Obwohl die Jungen angeblich in Scharen in den Westen entschwinden, haben die ostdeutschen Bundesländer den höchsten Anteil an Jugendlichen in der Bevölkerung. In Mecklenburg-Vorpommern etwa sind über 13 Prozent zwischen 15 und 24 Jahre alt, in Hessen dagegen nur 10 Prozent.

Foto: Nestor Bachmann dpa/lbn/pa

Wir haben's gemacht

Jour-
nalismus
@
schreiben
lernen

kom-
petent
@
social
media

metall-
zeitung
selber
machen

Wir waren dabei:

Franzi Biewendt, IG Metall; Sascha Damke, Smart Vertrieb Berlin; Ahmet Elagöz, VW Wolfsburg; Simon Heinrichs, Bosch Viersen; Marvin Hopp, VW Braunschweig; Sebastian Jacobi, Mercedes Ludwigsfelde; Heiko Langer, Commerzbank Frankfurt a. M.; Moritz Lehre, Mercedes Gaggenau; Patrick Lenz, Trützschler Mönchengladbach; Kristin Mielke, Carl Zeiss Jena; Jenny Müller, Bosch Reutlingen; Lars Wasinski, Telekom Frankfurt a. M.; Christine Weiß, Bochum; Bjarne Wiedmann, Krones Flensburg; Tobias Winzen, Eickhoff Bochum; Eva Wolf, Weidmüller Detmold

Fotos: Theresa Rundel, MBH. Illustration: www.qxm.de/pixicons

Diese metallzeitung haben sie für Euch gemacht: die Teilnehmerinnen und Teilnehmer unseres vierten Jugend-Medienworkshops »Mann beißt Hund«. 17 junge, aktive Metzler, Azubis, junge Beschäftigte und Studierende, haben ihre Themen umgesetzt. Ein Großteil der Artikel dieser metallzeitung ist von ihnen: von Jugendlichen –für Jugendliche.

Medien-Basics lernen. An drei Wochenenden haben sie Medien machen gelernt: journalistische Artikel schreiben, die auch beim Leser ankommen. Online-Plattformen und Social Media wie Facebook richtig für die Öffentlichkeitsarbeit nutzen. Auf rechtliche Stolperfallen achten. Und wie Betriebszeitungen, Flugblätter oder die örtliche IG Metall-Jugend-Webseite gestaltet werden können.

Und während bei anderen Seminaren die Ergebnisse am Ende oft in der Tonne landen, erscheinen die Texte aus »Mann beißt Hund« in der Mitgliederzeitung der IG Metall – in einer Auflage von über 2,2 Millionen Exemplaren.

Das Projekt. Seit 2009 gibt es die Workshops »Mann beißt Hund« und die Jugendausgabe der metallzeitung. Viele ehemalige Teilnehmer sind dabei geblieben: als Referenten im Workshop. Oder im Arbeitskreis Medien der IG Metall Jugend, der regelmäßig Aktionen medial begleitet.

Mittlerweile bieten einige IG Metall-Bezirke auch regional »Mann beißt Hund«-Workshops für junge Aktive an. Interesse? Fragt Eure IG Metall vor Ort. ■

Dirk.Erb@igmetall.de

Das Lernmaterial für junge Medien-Macher gibt's auf der »Mann-beißt-Hund«-Lernplattform:

▶ mann-beisst-hund.net

REISE NACH AUSCHWITZ

Auszubildende von VW arbeiten gegen das Vergessen

Valerie Kokemüller ist im Frühjahr nach Polen gefahren. Zwei Wochen lang war sie mit 16 weiteren Azubis aus den VW-Werken Wolfsburg, Emden und Salzgitter in der Jugendbegegnungsstätte im polnischen Oswiecim, auf Deutsch Auschwitz, in der Nähe des gleichnamigen ehemaligen Nazi-Konzentrations- und Vernichtungslagers. Die 21-Jährige ist Auszubildende zur Werkzeugmechanikerin bei Volkswagen – und Metzlerin aus Braunschweig. Sie hatte die Möglichkeit, bei einer der insgesamt fünf Fahrten nach Polen in diesem Jahr mitzukommen. Einen Monat später wurde sie von ihren polnischen Begleiterinnen und Begleitern in Deutschland besucht.

Aus der Geschichte lernen.

Seit 1988 fahren jedes Jahr mehr als 70 Auszubildende des VW-Konzerns in die KZ-Gedenkstätte Auschwitz/Birkenau. Dort nehmen sie an der eigens konzipierten Gedenkstättenarbeit teil.

Der Automobilhersteller bekennt sich mit diesem Projekt zu seiner Geschichte und übernimmt auf diesen Weg Verant-

wortung aus der Nazi-Zeit. In den zwei Wochen führte der Vizepräsident des internationalen Auschwitz-Komitees Christoph Heubner die Azubis an den Nachmittagen über das Gelände des ehemaligen Konzentrationslagers. Gemeinsam mit polnischen Berufsschülerinnen und Berufsschülern arbeiteten sie daran, das Gelände der Gedenkstätte zu erhalten.

Die zwei Wochen haben bei Valerie tiefe Eindrücke hinterlassen: »Es ist bedrückend, aber zugleich auch sehr lehrreich, an einem solchen Ort der Geschichte sein zu dürfen. In Auschwitz haben die Nazis mehr als 1,1 Millionen Menschen ermordet. Mir ist in dieser Zeit vor Ort noch bewusster geworden, wie wichtig es ist, dass die Shoah – der Massenmord an den Juden – niemals in Vergessenheit geraten darf.« ■

Marvin Hopp für
metallzeitung@igmetall.de

Weitere Informationen auf der Volkswagen-Webseite:

- ▶ www.vw-coaching.de
- Berufsausbildung
- Gedenkstättenarbeit

Respekt – Zeig uns Dein Foto!

Was ist Respekt für Dich und wie sieht er auch? Wie zeigt sich Respekt an Deinem Arbeitsplatz, in Deiner Familie, in der Freizeit, in Deinem Alltag?

Die IG Metall will Respekt sichtbar machen und lädt zum Fotowettbewerb ein. Mach mit und zeige anderen Deine Vorstellung von Respekt. Neben Geldpreisen bis zu 1000 Euro, die es zu gewinnen gibt, wird es

auch eine Ausstellung mit den 100 besten Fotos in verschiedenen Städten geben.

Einsendeschluss ist der 12. Oktober.

Die Präsentation »Gute Leute – Gute Bilder« liefert Dir zahlreiche Tipps, um gute Fotos zu erstellen. Fototipps und Teilnahmebedingungen zum Herunterladen unter:

▶ www.igmetall.de/respekt

KURZ & BÜNDIG

Gegen miese Jobs

Auch in diesem Jahr ist der 7. Oktober der »Tag der prekären Beschäftigung«. Gerade junge Menschen sind von prekärer Arbeit betroffen. Öffentliche und betriebliche Infoveranstaltungen oder Aktionen der IG Metall für faire Arbeit finden bereits am Freitag, den 5. Oktober, statt. Infos bei Euren Verwaltungsstellen oder:

▶ www.igmetall.de



Die Gelbe Hand: ein Symbol gegen Rassismus

Für faires Miteinander

Zum siebten Mal schreibt der gewerkschaftliche Verein »Mach meinen Kumpel nicht an!« den Wettbewerb »Die Gelbe Hand« aus. Teilnehmen können Azubis. Gesucht werden Beiträge gegen Rassismus, Rechtsextremismus und für Gleichbehandlung.

▶ www.gelbehand.de

Bollwerk gegen Nazis

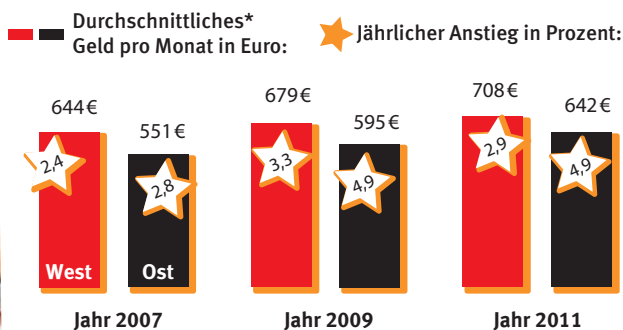
Vor einem Jahr wurde das Britzer Kinder- und Jugendzentrum der Falken zweimal Ziel von Anschlägen von Nazis. Das Zentrum wurde wieder aufgebaut. Nun muss das Gelände vor neuen Anschlägen von Nazis geschützt werden. Ein 190 Meter langer, sicherer Zaun muss her. Die Nummer des Spendenkontos und mehr Infos unter:

▶ www.bollwerk-gegen-nazis.de

DIE ARBEITSWELT IN ZAHLEN

JEDES JAHR EIN PAAR SCHEINCHEN MEHR

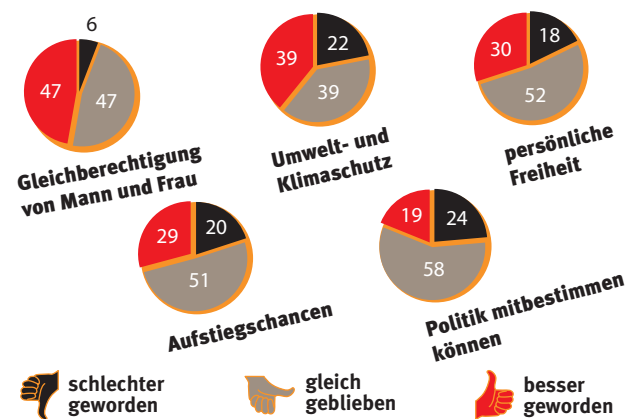
So haben sich die Ausbildungsvergütungen in der Gesamtwirtschaft entwickelt. Nicht drin die kräftigen Erhöhungen, die die IG Metall dieses Jahr durchgesetzt hat.



*über alle 3-4 Ausbildungsjahre | Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung (BiBB)

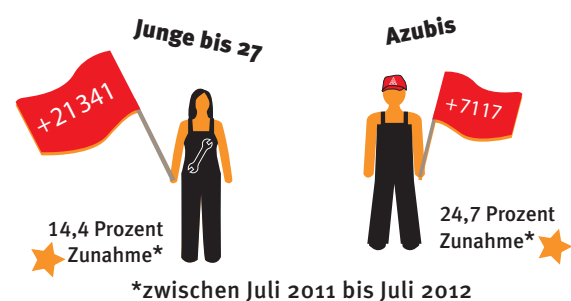
WIRD DIE WELT BESSER?

Auf die Frage, ob sich unsere Gesellschaft in den letzten Jahren wohl verändert hat, antworten so viel Prozent der 14- bis 34-Jährigen bei den Themen...



JUNGE MITGLIEDER IN DER IG METALL

Die IG Metall hat 210 100 Mitglieder unter 27 Jahren. Davon sind 67 770 Auszubildende. Seit 2011 hat die Zahl der Jungen in der IG Metall stark zugenommen. Neu eingetreten sind*:



»Vor allem geht es um Solidarität«

INTERVIEW

Die IG Metall Jugend hat die unbefristete Übernahme durchgesetzt. Was packt sie jetzt an? metallzeitung sprach mit Bundesjugendsekretär Eric Leiderer.

Eric, die IG Metall hat die unbefristete Übernahme durchgesetzt. Können wir uns jetzt zufrieden zurücklehnen?

Eric Leiderer: Klar sind wir zufrieden, denn das ist ein historischer Erfolg unserer »Operation Übernahme« – nach drei Jahren Aktionen in den Betrieben und auf der Straße. Bisher bekamen Ausgebildete in der Regel nur befristete Verträge. Damit ist Schluss. Jetzt heißt die Regel »unbefristet«. Aber zurücklehnen? Überhaupt nicht. Nun geht es darum, dass wir die unbefristete Übernahme gemeinsam in den Betrieben umsetzen – und weiter für Verbesserungen kämpfen. Denn es gibt noch massenweise andere Missstände, die wir anpacken müssen.

Stichwort »anpacken«. Wir haben auf Facebook nachgefragt, was wir gemeinsam anpacken sollten. Die Top-Antwort ist: »Arbeit – sicher und fair«.

Leiderer: Wundert mich nicht. Denn immer mehr junge Menschen arbeiten doch in prekären Jobs, Leiharbeit, mit Befristungen und Werkverträgen. Ein Skandal. Dabei ist die Joblage doch ganz gut. Die Wirtschaft sucht sogar Fachkräfte. Dazu kommt die Ungerechtigkeit bei den Bildungschancen. Bildung hängt immer noch zu stark vom Geldbeutel der Eltern ab. Das verbaut vielen die Zukunft. Dabei geht es uns in Deutschland

noch vergleichsweise gut. In Südeuropa etwa sieht es schon viel schlimmer aus. In Spanien etwa ist jeder zweite junge Mensch arbeitslos (siehe Seiten 14 und 15).

Aber sind die Schuldner-Länder in Südeuropa nicht selbst an ihrer miesen Lage schuld?

Leiderer: Es sind doch nicht die Menschen, die schuld sind an der Krise. Die Leute in Spanien, Griechenland oder wo auch immer wollen doch einfach nur ganz normal arbeiten, um anständig leben zu können – genauso wie wir. Diese Wirtschafts- und Staatskrisen haben doch ganz Andere verbockt.

Wer ist dann schuld?

Leiderer: Der Wurm steckt im System. In den Banken, Finanzmärkten und Konzernen, die die Krise ausgelöst haben. Und jetzt sollen die Menschen dafür bezahlen! Diese Umverteilung von unten nach oben muss endlich aufhören. Europas Millionäre sitzen auf Vermögen in zweistelliger Billionenhöhe. Damit könnten wir sämtliche Schulden doppelt und dreifach bezahlen – und es wäre immer noch genug übrig. Stattdessen werden ganze Länder kaputt gespart. Die Regierungen kürzen Sozialleistungen und Löhne – und treiben Hunderttausende in Armut. Weil der Mensch im System nur wenig zählt.



Fotos: Frank Rumpenhorst

Eric Leiderer ist Bundesjugendsekretär der IG Metall. Er leitet die IG Metall Jugend, die mit über 200 000 Mitgliedern unter 27 Jahren der größte politische Jugendverband Deutschlands ist.

»Die Ungleichheit auf der Welt bekämpfen« liegt ja auch auf Platz zwei unserer Umfrage. Aber wie soll das gehen?

Leiderer: Zunächst müssen wir endlich die Finanzwirtschaft regulieren. Sie hat erst die Krise verursacht, musste dann mit viel Geld gerettet werden und spekuliert nun auf unsere Kosten weiter. Das müssen wir endlich stoppen. Auf der anderen Seite geht es vor allem um Solidarität – mit unseren Kolleginnen und Kollegen in anderen Ländern, die nichts für die Krise können.

Aber warum? Was geht das uns in Deutschland an? Viele finden, wir pumpen Geld in ein Fass ohne Boden.

Leiderer: Die Krise in Südeuropa schlägt doch auch auf uns zurück. Es gibt bereits erste Verlagerungen von Jobs nach Süden – weil dort die Löhne immer billiger werden. Vor allem aber ist Europa unser wichtigster Exportmarkt. Wenn die Menschen dort unsere Produkte nicht mehr kaufen können, bricht auch bei uns die Wirtschaft ein.

Solidarität – wie soll das gehen? Die Stimmung im Land ist doch gerade andersherum.

Leiderer: Zunächst einmal müssen wir aufklären und sensibilisieren. Das Bild von den »faulen Südländern«, wie es etwa die Bild-Zeitung herausposaunt, stimmt einfach nicht. Das sind Menschen wie wir, die Opfer des Systems geworden sind. Wir brauchen keine Spaltung, wir brauchen Solidarität! Und wir

brauchen einen Kurswechsel. Weg von der Politik für die Reichen – hin zu einer Politik für die Menschen. Das ist der Weg, und darüber brauchen wir eine breite demokratische Debatte.

Kurswechsel. Debatte. Was soll denn jetzt konkret passieren?

Leiderer: Die IG Metall wird mit der Kampagne »Arbeit – sicher und fair« die Menschen organisieren. Wenn wir in Deutschland endlich die prekären Jobs eindämmen – die Niedriglöhne, die Leiharbeit und die Werkverträge – dann hilft das auch den Menschen in anderen Ländern. Wir wollen sichere und faire Arbeit für alle – statt Profite für einige wenige. Dazu werden wir in den nächsten Wochen öffentlich Druck machen. Etwa mit Aktionen in den Betrieben am 5. Oktober zum »Tag der prekären Beschäftigung«.

Es gibt noch weitere Vorschläge aus unserer Umfrage: »Weg mit dem Kapitalismus« oder »Liebe unter den Menschen«. Wann packen wir das an?

Leiderer: Finde ich beides gut und würde wohl schlagartig die meisten Probleme lösen. Aber den roten Alles-gut-Mach-Knopf hat leider auch die IG Metall nicht. Wir müssen unsere Welt Schritt für Schritt menschlicher machen, realistische Ziele angehen und konkrete Erfolge erkämpfen. Das ist schon schwer genug. Doch wir wissen, worum es geht. Die IG Metall ist stark und gut organisiert. Gemeinsam können wir viel erreichen. ■

Dirk.Erb@igmetall.de



MACH MIT

Was sollen wir als IG Metall gemeinsam anpacken?

Findest Du, dass gerade alles super und gerecht läuft? Oder brauchen wir einen Kurswechsel? Was sollten wir als IG Metall anpacken? Bist Du auch für Arbeit – sicher und fair statt prekärer Jobs? Oder meinst Du, dass wir zuerst etwas gegen die Ungleichheit auf der Welt und die Finanzmarktzockerei tun sollten? Sind Dir gleiche Chancen, etwa auf Bildung am wichtigsten? Oder doch der ökologische und nachhaltige Umbau der Industrie? Diskutiere und stimme mit ab auf Facebook oder per E-Mail:

► www.facebook.de/igmetallvorstand

► metallzeitung@igmetall.de

KURZ & BÜNDIG



Illustration: www.dfg-vk.de

1. September: Antikriegstag

1. September 1939: Die Truppen Nazi-Deutschlands überfallen Polen. Der Beginn des zweiten Weltkriegs. 50 Millionen Menschen sterben. Um daran zu erinnern, begehen die DGB-Gewerkschaften am 1. September gemeinsam mit Bündnispartnern den Antikriegstag. Fragt bei Eurer IG Metall vor Ort an und geht auf Kundgebungen in Eurer Nähe.



■ Bis zur Erschöpfung

Eugen Peter beschreibt in seinem Buch, wie er 1945 als 16-Jähriger in

den längst verlorenen Krieg muss. Nur knapp überlebt er Selbstmord-Einsätze und Gefangenschaft. Der Metaller erzählt nach seinem Tagebuch. **»Bis zur Erschöpfung«,** Eugen Peter, Books on Demand, 2010.



■ Gewaltlos gegen Krieg

Andreas Buro ist seit über 50 Jahren eine der Hauptfiguren der Friedens-

bewegung, unter anderem Mitbegründer der Ostermärsche. Hier schreibt er über sein Leben für den Frieden. **»Gewaltlos gegen den Krieg«,** Andreas Buro, Verlag: Brandes & Apsel, 2011.

Gute Ausbildung in Gef

QUALITÄT DER AUSBILDUNG

Die duale Berufsausbildung in Deutschland genießt einen hervorragenden Ruf. Zu recht. Denn sie verzahnt Theorie und betriebliche Praxis perfekt. Doch leider bleibt das in der Realität immer öfter nur Theorie: Sparpolitik an den Berufsschulen und Mauseheleien bei den Kammern gefährden die Qualität der Ausbildung.

Marode Berufsschulen

Text: Simon Heinrichs, Christine Weiß

Die Qualität der Ausbildung ist nicht nur messbar an den im Betrieb vermittelten Inhalten, sondern auch an der Berufsschule. Dort haben Unterfinanzierung, Schulfusionen und Lehrermangel gravierende Probleme hervorgerufen. Das zeigen Ergebnisse der Umfrage »Die Zukunft gehört uns. Gute Ausbildung – starke Perspektiven« der IG Metall Jugend in Nordrhein-Westfalen. Die Azubis beschwerten sich dort etwa über marode Schulgebäude, mangelnde und veraltete technische Ausstattung und zu große Klassen (siehe Grafik).

Ungeeignete Lehrer. Dazu kommen fehlende, ständig wechselnde oder unqualifizierte Berufsschullehrer. Viele Lehrer haben zu wenig Praxiserfahrung in Betrieben gesammelt und können konkrete Fragen nicht beantworten. Und einige erzählen Geschichten aus ihrem Privatleben statt prüfungsrelevanten Stoff zu unterrichten. »Einer meiner Berufsschullehrer hat zum Beispiel erzählt, was er alles früher als Taxifahrer so erlebt hat. Die Zeit war dann weg«, berichtet Patrick Broer, der seine Ausbildung bei Opel in Bochum gemacht hat. Beileibe kein Einzelfall. »Unser Berufsschullehrer hat uns ausführlich erklärt, wie man Frauen richtig aufreißt«, erzählt Sebastian Jacobi, der bei Mercedes-Benz in Ludwigsfelde gelernt hat.

Ein weiteres Problem ist die Koordinierung der Lehrpläne mit den Betrieben. Die Bedingungen, Inhalte und groben Abläufe sind in den Ausbildungsordnungen und Ausbildungsrahmenplänen bundeseinheitlich und verbindlich für den betrieblichen Teil der Ausbildung geregelt. Die Gestaltung des Unterrichtes an den Berufs-



Nicht lustig – aber leider wahr: An vielen Berufsschulen hapert es an geeigneten Lehrern und an zeitgemäßer technischer Ausstattung. Kein Wunder: Die Berufsschulen sind chronisch unterfinanziert. Der Staat gibt hier gerade mal 2200 Euro je Schüler im Jahr aus – nicht mal halb so viel, wie für die allgemeinbildenden Schulen.

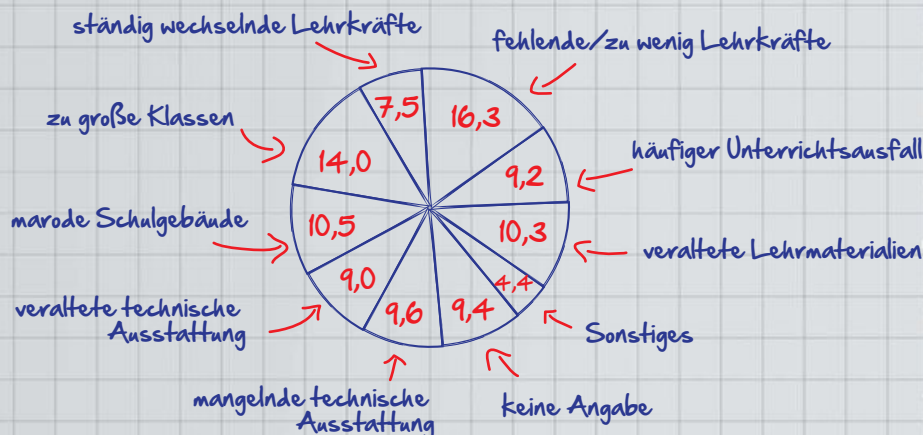
schulen jedoch ist eine reine Ländersache und sogar von Berufsschule zu Berufsschule unterschiedlich.

Betriebsfern. Die Absprache zwischen der Berufsschule und dem Betrieb funktioniert kaum bis gar nicht. Das sehen nach der IG Metall-Umfrage deutlich mehr als die Hälfte der befragten Azubis so. Themen aus dem Ausbildungsrahmenplan werden zu völlig unterschiedlichen Zeitpunkten im Betrieb und in der Schule besprochen – beispielsweise Bohren und Feilen im Betrieb schon zu Beginn der Ausbildung, jedoch erst zwei Jahre später an der Berufsschule.

Oft werden an den Berufsschulen selbst besonders prüfungsrelevante Themen nur oberflächlich oder gar nicht besprochen. Diese Lücken müssen dann Ausbilder oder Meister im Betrieb füllen, denn sie sind laut Berufsbildungsgesetz dafür verantwortlich, »dass den Auszubildenden die berufliche Handlungsfähigkeit vermittelt wird, die zum Erreichen des Ausbildungsziels erforderlich ist«. So macht sich die Berufsschule, die ja die Betriebe unterstützen soll, selbst überflüssig. Und die Prüfung wird oft zum echten Problem für die Azubis. ■

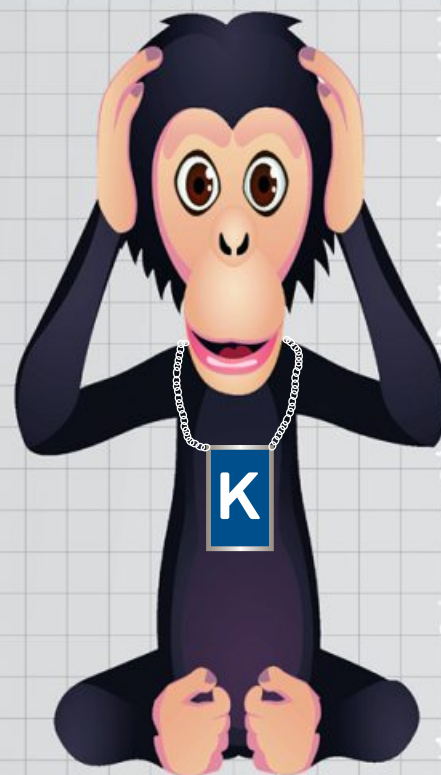
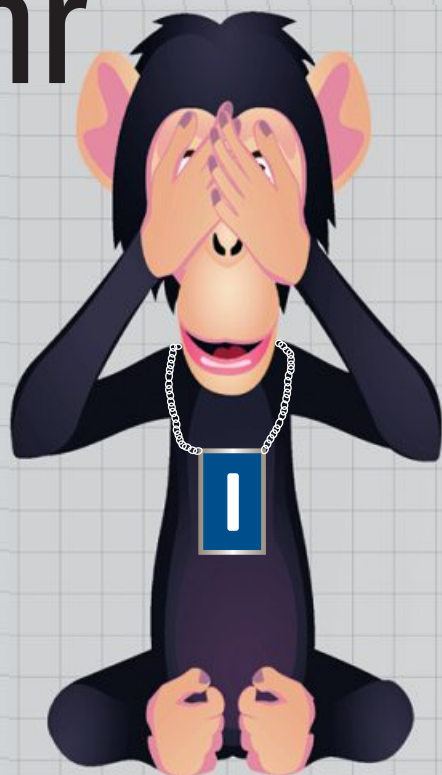
Das sagen die Azubis

Die größten Probleme an der Berufsschule (Angaben in Prozent)



Quelle: Umfrage der IG Metall Nordrhein-Westfalen unter Berufsschülern, Infografik: Julia Buschmann

ahr



Illustration[M]: Surya Zaidan/panthermedia.net

Augen zu bei Prüfungen

Text: Sebastian Jacobi

Wenn Diana Kunth an ihre Industriemechaniker-Zwischenprüfung bei Mercedes-Benz in Ludwigsfelde zurückdenkt, hat sie keine schönen Erinnerungen. »Meine Zwischenprüfung ging von 6.45 Uhr morgens bis 18 Uhr. Nachdem ich mich in der Prüfung leicht verletzt hatte, wurde ich nicht einmal ärztlich versorgt, eher angemotzt.«

Diana ist kein Einzelfall. In der Praxis erleben viele, dass Prüfungen nicht ordnungsgemäß laufen. Immer wieder berichten Prüflinge von einer Verlängerung der Prüfung, brüllenden Prüfern und »Durchwinken« der Prüflinge. »In meiner Prüfung habe ich die Aufgabe nicht einmal beenden können, da mir ein Gewindebohrer abgebrochen ist«, erzählt ein anderer ehemaliger Mercedes-Azubi, der namentlich nicht genannt werden will. »Über die Zwei im Ergebnis habe ich mich eigentlich gewundert, aber doch gefreut.«

Die Kammern schauen weg. Aber wenn es so läuft, ist das keine Unterstützung für den Azubi, sondern eine Verschleierung einer schlam-

pigen Ausbildung. Viele Azubis verbringen die Hälfte ihrer Ausbildung in den Produktionsstätten. Wichtige Lerninhalte fallen unter den Tisch. So deckt der Arbeitgeber die »Kosten«, die er durch die Ausbildung hat. Obwohl laut Gesetz das Lernziel im Vordergrund stehen soll. Sogenannte »ausbildungsfremde Tätigkeiten« sind verboten, aber in den Betrieben gängige Praxis. »Unsere Azubis arbeiten des Öfteren als Aushilfen am Band und kommen auch schon im ersten Lehrjahr in die Produktion«, kritisiert Azubi Maurice Isakowitz. »Das sind für mich keine Inhalte, die in eine Ausbildung gehören. Ob die Qualität der Ausbildung und das Lernen dabei im Vordergrund stehen, stelle ich in Frage.«

Eigentlich sind die Industrie- und Handelskammern (IHK) sowie die Handwerkskammern (HWK) für die Einhaltung der

Ausbildungsqualität verantwortlich. Die Kammern koordinieren die Prüfungen und vergeben die staatlich anerkannten Berufsabschlüsse. Zudem existiert für jeden Ausbildungsberuf ein Ausbildungsrahmenplan, der vom Betrieb einzuhalten ist. Dort ist der zeitliche und inhaltliche Ablauf der Ausbildung festgehalten.

So geht gute Prüfung. In der Ausbildungsprüfung werden die vermittelten Ausbildungsinhalte durch Prüfer abgefragt. Die Prüfer müssen fachlich und charakterlich geeignet sein. Die Prüfungsausschüsse sollen paritätisch aufgestellt sein: mindestens ein Berufsschullehrer sowie gleich viele Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter. Das soll eine Benotung »nach Nase« verhindern. Doch leider gibt es noch zu wenige Prüfer auf der Arbeitnehmerseite. Deshalb hat die IG Metall jetzt das Projekt »Prüf mit« gestartet, um Kollegen aus den Betrieben als Prüfer zu gewinnen – und sie zu qualifizieren und zu beraten.

»Dass wir die Probleme in der Prüfung über die IG Metall angehen können, wusste ich damals nicht«, erklärt Diana Kunth, die mittlerweile Betriebsrätin ist. »Doch jetzt werden wir uns das Thema vornehmen und durch eine paritätische Besetzung mit unseren Prüfern für saubere Prüfungen sorgen.« ■



WISSEN

»Prüf mit« – für saubere Prüfungen

Die IG Metall will kompetente Kollegen aus den Betrieben als ehrenamtliche Prüfer gewinnen und betreuen. Hier gibt's mehr Infos zum Projekt »Prüf mit«, mit Experten-Netzwerk und Prüfer-Registrierung:

► www.pruefmit.de

Nur freiwillig und bezahlt

RECHT SO

Viele Chefs nehmen es mit der Pünktlichkeit ihrer Azubis nicht so genau – allerdings nur beim Feierabend. Wie lange Azubis täglich höchstens arbeiten dürfen und ob der Chef sie zu Überstunden verdonnern darf, erläutert Tjark Menssen.



Tjark Menssen ist Jurist bei der DGB Rechtsschutz GmbH.

Foto: Olaf Hermann

Wer eine betriebliche Ausbildung macht, ist ausschließlich für den Zweck beschäftigt, einen Beruf zu erlernen. Darum erhält ein Azubi am Monatsende auch eine Vergütung und nicht Lohn oder Gehalt. Arbeits- oder Tarifverträge regeln die wöchentliche und tägliche Ausbildungszeit. Diese reicht aus, einem Azubi die Ausbildungsinhalte zu vermitteln. Von einem Azubi kann deshalb nicht verlangt werden, Überstunden zu leisten.

Sofern keine anderen tariflichen Regelungen bestehen, gilt für minderjährige Azubis eine Arbeitszeit von höchstens 40 Stunden wöchentlich und 8 Stunden täglich. An einzelnen Tagen sind auch bis zu 8,5 Stunden erlaubt, aber nur, wenn sie an einem anderen Tag der Woche entsprechend weniger arbeiten. Das heißt: Der Chef verstößt gegen das Jugendarbeitsschutzgesetz, wenn er von seinem Azubi verlangt, mehr als 8,5 Stunden zu arbeiten.

Für Volljährige beträgt die tägliche Höchst Arbeitszeit acht Stunden. Die Ausbildungszeit darf auf maximal zehn Stunden nur verlängert werden, wenn sie in-

nerhalb von sechs Monaten im Schnitt acht Stunden täglich nicht überschreitet. Verlangt man von einem Volljährigen, mehr als zehn Stunden zu arbeiten, verstößt der Chef gegen das Arbeitszeitgesetz.

Nur in absoluten Notfällen (zum Beispiel bei Überschwemmung) darf der Chef die Regelungen übergehen. Sind in diesem Fall keine erwachsenen Arbeitskräfte und Azubis da, dann müssen unter Umständen auch Minderjährige mit anpacken. Herrscht im Betrieb dagegen Personalknappheit, dann ist das kein Notfall.



WISSEN

Arbeiten nach der Schule

In vielen Tarifverträgen der IG Metall oder in Betriebsvereinbarungen ist geregelt, dass Auszubildende nach dem Berufsschulunterricht generell nicht in den Betrieb gehen müssen. Ob es diese Regelungen auch in Deinem Betrieb gibt, erfährst Du bei Deiner Jugend- und Auszubildendenvertretung (JAV) oder beim Betriebsrat.

Nur mit Zuschlag. Macht ein Azubi Überstunden, dann kann dies nur freiwillig geschehen. Auch die Überstunden müssen dem Ausbildungszweck dienen. Das heißt, man lernt etwas dabei und ein Ausbilder muss anwesend sein.

Überstunden müssen mit Mehrarbeitszuschlag ausbezahlt oder mit Zeitzuschlag in Freizeit ausgeglichen werden. Wer länger arbeitet, sollte die Stunden genau aufschreiben und sich vom Vorgesetzten abzeichnen lassen. So lassen sich die Überstunden später besser nachweisen.

Schule ist Arbeitszeit. Auch der Berufsschulunterricht ist bezahlte Arbeitszeit. Minderjährige müssen nach einem fünfständigen Berufsschultag nicht mehr arbeiten. An einem zweiten Schultag in der gleichen Woche dürfen sie noch beschäftigt werden.

Auch Volljährige müssen nach der Schule meist noch in den Betrieb kommen. Aber nur, wenn tatsächlich noch Zeit von der betriebsüblichen Arbeitszeit übrig ist. Für minderjährige und volljährige Azubis gilt: Pausen- und Wegezeiten zählen zur Arbeitszeit. ■

Bankgeschäfte mit Minderjährigen

Für viele Bankgeschäfte brauchen Jugendliche die Zustimmung ihrer Erziehungsberechtigten. Steht ein Minderjähriger bereits in einem Arbeitsverhältnis (nicht nur in einer Berufsausbildung) und haben die Eltern den Job genehmigt, kann er alle

damit verbundenen Rechtsgeschäfte alleine abschließen. Er darf also nicht nur ein Gehaltskonto eröffnen, sondern auch die volle Ausbildungsvergütung bar abheben. Andere Bankgeschäfte wie Überweisungen sind dagegen nur mit dem OK der Eltern erlaubt. ■



Foto: ecco/forolia.com

Ausbildung keine Vorbeschäftigung

Hat vor vielen Jahren einmal ein Berufsausbildungsverhältnis bestanden, kann der Arbeitgeber ein Beschäftigungsverhältnis auch ohne Vorliegen eines Sachgrundes befristen. Das Bundesarbeitsgericht hat entschieden, dass ein Ausbildungsverhältnis kein Vorbeschäftigungsverhältnis im Sinne des Paragraphen 14

Abs. 2 Satz 2 Teilzeit- und Befristungsgesetz ist. Darüber hinaus bekräftigt das BAG eine frühere Entscheidung, wonach eine Vorbeschäftigung auch dann einer sachgrundlosen Befristung nicht entgegensteht, wenn ein früheres Arbeitsverhältnis mehr als drei Jahre zurückgelegen hat.

🔴 **AZ: 7 AZR 375/10**



Jetzt schon die besten
Kabinen sichern!



3 Nächte Adventskreuzfahrt

ab € **259,-**

p. P. in der 2er Außenkabine

- Nur Außenkabinen
- All-Inclusive an Bord



© www.koelntourismus.de

PRÜFSTAND

Es geht auch kürzer

Drei- oder gar dreieinhalb Jahre Berufsausbildung müssen nicht sein: Wer fit ist, kann die Ausbildungszeit um bis zu 18 Monate verkürzen. Das hat Vorzüge: die vorzeitige Übernahme und damit der Anspruch auf das volle Facharbeitergehalt – oder der nahtlose Übergang ins Studium.

Nicht nur Überflieger. Schon ein Notendurchschnitt von 3,0 reicht, um die Ausbildungszeit zu reduzieren. Deine vorherigen Schulabschlüsse oder Qualifizierungen in Deiner Fachrichtung können auf die Ausbildung angerechnet werden.

Aber: Wenn Du Dich für eine Verkürzung interessierst, solltest Du Dir vorher gut überlegen, ob Du die Zeit nicht lieber nutzen möchtest, um möglichst viele Bereiche Deines Unternehmens kennenzulernen. Denn so kannst Du zusätzliche, vielleicht wichtige, Erfahrungen sammeln. Außerdem fällt es nicht jedem leicht, das »verpasste« Fachwissen eigenständig aufzuarbeiten und trotzdem einen guten Abschluss zu erreichen. ■

Eva-Maria Wolf für
metallzeitung@igmetall.de

Rat gibt es bei Deiner Jugend- und Auszubildendenvertretung oder im Internet:

► www.igmetall-jugend.de
→ Deine Ausbildung



Wer fit ist, kann
die Ausbildungs-
zeit verkürzen.

Foto: Janina Dierks/panthermedia.net

Adventskreuzfahrt mit MS Elegant Lady Weihnachtsmärkte am Rhein

MS Elegant Lady bringt Sie zu den schönsten Weihnachtsmärkten entlang des Rheins. In Köln, Koblenz, Mainz und Rüdesheim warten die festlich dekorierten Innenstädte in der schönen, vorweihnachtlichen Atmosphäre auf Ihren Besuch!

Ihr Schiff:
Luxusschiff MS Elegant Lady

Schon der Eingangsbereich der MS Elegant Lady wird Sie begeistern: Hier finden Sie die Rezeption mit angeschlossenem Ausflugschalter, eine Bordbibliothek mit Sternenhimmel und einen gläsernen Fahrstuhl, der Sie direkt in das große und freundliche Bordrestaurant bringt. Das große Sonnendeck besticht durch seinen beheizbaren „Wintergarten“ und die gemütliche Bar und der angrenzende Salon sind mit großen Panoramafenstern ausgestattet.



Ihre Kabine:

Alle Kabinen sind Außenkabinen, ca. 14 qm groß und verfügen über 2 untere Betten, die tagsüber in Sofas umgewandelt werden können, Dusche/WC mit Duschkabinen, Föhn, Klimaanlage, TV, Safe und große Fenster.

Ihre Verpflegung:

Ihre All-Inclusive Verpflegung besteht aus Vollpension mit einem reichhaltigem Frühstücksbuffet, einem mehrgängigen Mittag- und Abendessen (gute europäische Küche und vegetarische Kost) mit weißem oder rotem Tischwein, nachmittags Tee/Kaffee mit Gebäck und einem Mitternachtssnack. Hauswein, Bier, Softdrinks wie Limonade, Cola, Säfte, Mineralwasser sowie Kaffee und Tee sind von 8–24 Uhr inklusive.

Ihr Reiseverlauf			
Tag	Reiseverlauf/Schiffsroute	An	Ab
1	Köln / Einschiffung ab 14.00 Uhr	–	–
2	Köln Koblenz	– 05:00	13:00 22:00
3	Mainz Rüdesheim	06:00 14:00	16:00 00:00
4	Köln	08:00	–

Routenänderungen vorbehalten.

Inklusivleistungen pro Person

- Flussreise gemäß Reiseverlauf
- 3 Übernachtungen auf dem Luxus-schiff MS Elegant Lady in der gebuchten Kabinenkategorie
- Verpflegung an Bord wie beschrieben
- Teilnahme am Bordprogramm
- Deutschsprachige Reiseleitung
- Hafen, Ein- und Ausschiffungsgebühren

Termine und Preise 2012 pro Person in €

Kabinenkategorien	19.12.	13.12.	01.12. / 07.12.
2er Hauptdeck achtern	259,-	269,-	289,-
2er Hauptdeck	299,-	309,-	319,-
2er Oberdeck achtern	319,-	329,-	349,-
2er Oberdeck	349,-	359,-	379,-
Aufpreis 2er Haupt- oder Oberdeck zur Einzelbelegung	179,-	179,-	179,-

Kennziffer: 55571

Buchungscode: Z2R039

Weitere Informationen: Wenn wegen Niedrig- oder Hochwassers eine Strecke nicht befahren werden kann, behält sich die Reederei das Recht vor, die Gäste auf dieser Strecke mit Bussen zu befördern. Die Einschiffung ab Köln beginnt ab 14:00 Uhr. Sie haben die Möglichkeit, ab 12:00 Uhr Ihre Koffer an Bord abzugeben. **Zusatzkosten pro Person:** Trinkgelder (nicht obligatorisch), Landausflüge (nur an Bord buchbar). **Reisebestimmungen für deutsche Staatsbürger:** Für diese Reise ist ein gültiger Personalausweis oder Reisepass erforderlich. Staatsangehörige anderer Länder wenden sich bitte an die zuständige Botschaft.

Festtagsreisen mit MS Elegant Lady

Weihnachten / Silvester

Mehr Infos im Internet:
www.dgb-reisen.de

- All-Inclusive an Bord
- Festliches Weihnachts- oder Silvestermenü!

z. B. 4 Nächte Flusskreuzfahrt

ab € **449,-**

p. P. in der 2er Außenkabine

Reisetelefon (täglich von 8.00 – 22.00 Uhr)

01805 – 990 160

(Festnetzpreis 0,14 €/Min., höchstens 0,42 €/Min. aus Mobilfunknetzen)

www.dgb-reisen.de

Änderungen vorbehalten, maßgeblich ist die Reisebestätigung, die Sie nach Buchung erhalten. Daraufhin wird eine Anzahlung von 30 % (mind. 25,- €) auf den Reisepreis fällig. Restzahlung 30 Tage vor Reiseantritt, anschließend erhalten Sie Ihre Reiseunterlagen. Reiseveranstalter: DGB-Reisen GmbH - 44137 Dortmund



Vertrauen seit 1961

Eine verlorene Generation?

STANDPUNKT

Europa befindet sich in der Krise. Einen Teil der Bevölkerung, trifft diese ganz besonders. Im letzten Jahr ist die Arbeitslosigkeit unter Jugendlichen in Europa massiv gestiegen. Eine Bestandsaufnahme wie es um die aktuelle Situation der »Jungen Generation« steht.

Krise. Krise? Krise! Die Krise der Europäischen Union (EU) nimmt kein Ende. Sie ist Teil der Krise des globalen Finanzmarktkapitalismus. Sie ist aber auch Teil der Krise von Wachstum und Kapitalverwertung, die in den vergangenen 20 Jahren zur Herausbildung des finanzmarktgetriebenen Kapitalismus geführt hat. Gleichzeitig wurden Teile der Industrie aufgegeben.

Soziale Krise. Das hektische Schuldenmanagement richtet sich in erster Linie auf die Rettung von Banken. Die sozialen Folgen der Krise für die breite Masse der Bevölkerung werden dabei meist verschwiegen. Auf dem Arbeitsmarkt sind sie nicht zu übersehen: Seit 2007 ist die Arbeitslosenquote in der EU von 7,2 auf 10,3 Prozent im Mai 2012 angestiegen. Dabei bestehen enorme Unterschiede zwischen den weniger betroffenen Ländern wie Deutschland (5,6 Prozent) und den am meisten von der Krise betroffenen Staaten im Süden, wie Spanien (24,6 Prozent). 25 Millionen Frauen und Männer in der EU sind derzeit arbeitslos.

Diese nackten Daten sagen nur wenig über die mit Arbeitslosigkeit und dem Abbau staatlicher Sozialleistungen verbundene Zunahme von Elend, Hunger, sozialer Unsicherheit, Emigration,

Kriminalität und sozialer Verwahrlosung.

Jugend ohne Zukunft. Noch dramatischer sind die Zahlen für junge Menschen unter 25 Jahren: 22,7 Prozent Arbeitslosigkeit im EU-Durchschnitt – in Griechenland und Spanien sogar über 50 Prozent (siehe Grafik). Dabei werden als »arbeitslos« nur die Jugendlichen registriert, die tatsächlich nach Arbeit suchen. Rechnet man alle diejenigen hinzu, die weder Arbeit noch einen Ausbildungs- oder Studienplatz haben, so erhöhen sich diese Zahlen noch einmal deutlich.

Dazu kommt, dass auch diejenigen, die einen Ausbildungsplatz haben oder noch im Studium sind, keineswegs eine ge-

sicherte Berufsperspektive haben, sondern bald die Reihen der Praktikanten und prekär Beschäftigten auffüllen werden. Für diese junge Generation ist Kinderarmut vielfach eine eigene Erfahrung, Altersarmut gleichsam vorprogrammiert.

In Deutschland, das sich noch immer in der Sonne einer starken Exportindustrie wärmt, scheint die Welt noch in Ordnung: Das liegt daran, dass mit der Konjunktur auch die Nachfrage nach Arbeitskräften gestiegen ist, und dass der Wachstumsmotor der deutschen Wirtschaft, die exportorientierten Branchen der Industrie, auch qualifizierte Ausbildungsplätze anbieten. Dazu kommt das »duale System« der Ausbildung, das die betriebliche Ausbildung stärkt.

Dennoch sind auch hierzulande die Defizite bekannt: Mängel in den Schulen, Diskriminierung von einzelnen Gruppen (etwa Migranten), Schwierigkeiten bei der Übernahme, Ausweitung von Leiharbeit und »atypischer Beschäftigung«. In den Betrieben der Metall- und Elektroindustrie fransen die Belegschaften am Rand aus, werden reguläre Arbeitsplätze durch unsichere Beschäftigungsverhältnisse ersetzt. Auf der nationalen Ebene kämpfen Gewerkschaften für mehr qualifizierte Ausbildungsplätze, für angemessene Entlohnung und für sichere Berufsperspektiven der jungen Menschen.

Recht auf Zukunft. Das erfordert eine Arbeitsmarktpolitik, um qualifizierte Ausbildungsplätze in der Privatwirtschaft und in einem erweiterten öffentlichen Sektor zu schaffen – in Bildung, Wissenschaft, Forschung, Gesundheit, Pflege, Kultur und Umweltschutz. Auf EU-Ebene wäre eine Ausbildungsgarantie, die in einzelnen Ländern wie in Österreich und Finnland bereits Gesetz ist, durchzusetzen. Die Mittel für solche Programme würden weit unter den Summen liegen, die für die Rettung der Banken mobilisiert werden.

Die Chancen für solche dringend notwendigen Reformen ste-



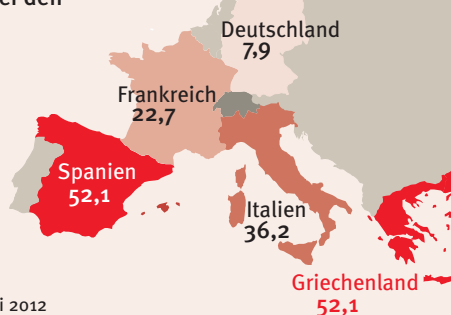
Foto: Albert Gea/Reuters



WISSEN

Immer mehr arbeitslose Jugendliche in Europa

Arbeitslosenquote bei den unter 25-jährigen, in Prozent:



Quelle: Eurostat/Stand Mai 2012



»Penjant d'un fil« – »Wir hängen am seidenen Faden«. Junge Frauen in Barcelona demonstrieren gegen Sparpolitik, gegen massive Kürzungen der spanischen Regierung bei der Bildung und gegen die prekäre Lage der Jugend in Spanien.

hen allerdings schlecht, da die EU derzeit – unter deutscher Führung – weiter nur auf Sparpolitik setzt: Schuldenabbau durch Senkung der öffentlichen Ausgaben, Steuererhöhungen, weitere Privatisierungen, Lohn- und Rentenkürzung. Diese »Fiskaldiktatur« reißt die Wirtschaft weiter in den Abgrund und verschärft die Probleme auf dem Arbeitsmarkt. Damit nimmt die Gefahr zu, dass die jungen Menschen tatsächlich zu einer »verlore-

nen Generation« abgestempelt werden. Einerseits könnte sich dadurch die Tendenz verstärken, in den Erlebniswelten der Spaß-Gesellschaft, in den Traumwelten der Superstars und des Sports die Realität mehr und mehr zu verdrängen – und sich der kapitalistischen Logik der Kommerzialisierung aller Lebensbereiche zu unterwerfen.

Perspektive Widerstand. Andererseits protestieren junge Menschen nicht nur in Nordafrika, sondern auch in Europa und das auf sehr unterschiedliche Art und Weise. Neben Straßenschlachten in Griechenland und Aufständen in den Ghettos, gibt es die eher friedlichen Demonstrationen der Indignados in Spanien. In spanischen Bankfilialen tanzen Menschen spontan Flamenco und in Frankfurt und anderen Städten schlugen Occupy-Aktivistinnen ihre Zelte auf. Roher Protest muss sich zivilisieren. Widerstand sollte sich mit gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Kräften verbinden, die sowohl für die unmittelbare Verbesserung der sozialen Lage und die Perspektiven der Jugend als auch für eine grundlegende Änderung jenes Systems eintreten, das den Skandal der »verlorenen Generation« zu verantworten hat. ■

Frank Deppe
deppe@staff.uni-marburg.de

Zum Autor



Foto: Diana Nitschke

Frank Deppe, geboren im Jahr 1941, ist Politikwissenschaftler und seit mehr als 40 Jahren Gewerkschaftsmitglied. Bis 2006 lehrte er am Institut für Politikwissenschaft der Universität Marburg. Er war lange Zeit Leiter der »Forschungsgruppe Europäische Integration« (FEI). Er arbeitete an dem Buch »Europa im Schlepptau der Finanzmärkte« mit, das 2011 im VSA-Verlag erschien.

DAS STICHWORT

Ü|ber|nah|me, die;

Wir haben es geschafft! Die unbefristete Übernahme nach der erfolgreichen Ausbildung ist als Regel in den neuen Tarifvertrag für alle Metall- und Elektro-Auszubildenden aufgenommen worden. Doch was bedeutet das? Eine ganze Menge: Mit der unbefristeten Übernahme könnt Ihr schon während der Ausbildung eine Zukunft für Euch planen.

Allerdings gibt es Ausnahmen von der Regel. Etwa wenn Euer Betrieb über Bedarf ausbildet. Ob und wie lange Euch Euer Betrieb übernimmt, erfährt Ihr bei Eurem Betriebsrat. Der berät mit der Geschäftsleitung bei der Personalplanung den Bedarf an Auszubildenden. Alle innerhalb dieses Bedarfs Ausgebildeten werden in ein unbefristetes Arbeitsverhältnis übernommen. Alle über Bedarf Ausgebildeten bekommen zumindest einen auf zwölf Monate befristeten Arbeitsvertrag. So hat jeder die Chance, Berufserfahrung zu sammeln.

Im Klartext heißt das: Alle regulären Auszubildenden, die ab Januar 2013 auslernen, bekommen einen Arbeitsvertrag

angeboten. In der Regel einen unbefristeten Vertrag.

Ausnahmefälle. Ohne jegliche Übernahme sind lediglich Azubis, bei denen schon von vornherein explizit vereinbart wurde, dass sie eben nicht regulär, sondern zusätzlich dabei sind.

Weitere Ausnahmen von der unbefristeten Übernahme können akute Beschäftigungsprobleme im Betrieb oder personenbedingte Gründe sein.

Eine Abweichung von der unbefristeten Übernahme wegen Beschäftigungsproblemen, etwa in Krisen, muss der Arbeitgeber gegenüber dem Betriebsrat besonders rechtfertigen. Personenbedingte Gründe sind in erster Linie körperlicher Natur – etwa chronische Krankheiten oder Allergien gegen Betriebsmittel. ■

Eva und Franz für
metallzeitung@igmetall.de

Konkrete Hilfe und Rat gibt es bei Eurer Jugend- und Auszubildendenvertretung (JAV) und bei Eurer IG Metall vor Ort:
► www.igmetall.de/vor-ort

ARBEIT UND GESUNDHEIT

Unfähig weiter zu arbeiten

Berufsunfähigkeit kann jeden treffen. Ein Unfall, eine schwere Krankheit – die Folgen verändern ein Arbeitsleben.

Erwerbsminderung bedeutet häufig aber nicht nur den Verlust des alten Arbeitsplatzes, sondern führt auch zu finanziellen Problemen. Die Rentenreform von 2001 verschärft dies noch. Denn sie hat die Erwerbs- und Berufsunfähigkeitsversicherung stark beschnitten. Vor allem

für jüngere Menschen ist eine Beratung über eine private Versicherung sinnvoll. Metallrente, das Versorgungswerk von IG Metall und Gesamtmetall, unterstützt Beschäftigte und auch Betriebsräte, um sich über das Thema private Berufsunfähigkeitsversicherung umfangreich zu informieren. ■

Infos zur Berufsunfähigkeit:
► www.metallrente.de



Dank IG Metall und Betriebsrat gut qualifiziert und sicher in die Zukunft: Industriekauffrau Nathalie Ramm und Haustechniker Jürgen Wolf.

Foto: Frank Rumpenhorst

Gute Arbeit per Tarif

DA GEHT WAS

Wer Fachkräfte will, muss Auszubildenden eine unbefristete Perspektive bieten und auch die älteren Beschäftigten weiterbilden. Das hat der Gebäudetechnik-Dienstleister Imtech eingesehen und ohne Umschweife unterschrieben.

Gerade 21 Jahre alt und schon ein fester Job: Im Januar hat Nathalie Ramm ihre Ausbildung als Industriekauffrau beim Gebäudetechnik-Dienstleister Imtech beendet – und direkt einen unbefristeten Vertrag bekommen.

»Am Anfang meiner Ausbildung war das noch keineswegs sicher«, erinnert sie sich. Doch ein halbes Jahr vor ihrer Prüfung war plötzlich alles klar. Bei ihr – und bei Hunderten anderen Imtech-Azubis: Die IG Metall handelte mit der Geschäftsleitung einen neuen Tarifvertrag aus: Imtech garantiert den Azubis an allen deutschen Standorten nach erfolgreicher Prüfung die unbefristete Übernahme, und zwar im erlernten Beruf – als

erstes Unternehmen in Deutschland, noch vor der Stahl- und der Metallindustrie. Teilweise hakt es damit noch vor Ort. Doch da fasst der Gesamtbetriebsrat dann nach.

Geht doch. Als letztes Jahr Gesamtbetriebsrat und IG Metall zu Verhandlungen an die Geschäftsleitung herantraten, ging alles über-

raschend schnell. »Sie haben eingesehen, dass Imtech attraktiver werden muss«, berichtet Betriebsrat Frank Lachenmayer. »Wir haben viele Fachkräfte verloren, weil sie woanders bessere Perspektiven hatten. Zudem hat sich auch der Bewerbermangel klar abgezeichnet.«

Klar: Der Tarifvertrag nutzt auch dem Unternehmen. Denn Im-

tech will weiter kräftig expandieren und braucht dazu gut ausgebildete Fachkräfte. Seit dem Tarifabschluss melden sich tatsächlich mehr Azubi-Bewerber, obwohl die Schulabgänger-Zahlen insgesamt sinken.

Hapert noch. Um die nötigen Fachleute zu erhalten, verlässt sich Imtech nicht nur auf die Jüngeren, sondern bildet auch ältere Beschäftigte weiter. Auch dazu war der Betriebsrat auf die Geschäftsleitung zugekommen, mit einer Betriebsvereinbarung zur systematischen Bildungsplanung. Doch es hapert noch bei der Umsetzung. Längst nicht alle Beschäftigten machen Fortbildungen wie geplant. Aber es sind deutlich mehr geworden.

»Ich habe in den letzten Jahren alles Mögliche dazugelernt: vom PC über Elektrik bis zur Wartung von Sprinkler-Anlagen«, erzählt der 58-jährige Haustechnik-Objektleiter Jürgen Wolf. In seinem Bekanntenkreis macht das sonst keiner. Weiterbildung für Ältere ist in deutschen Betrieben eher selten.

Auch Nathalie Ramm merkt den Unterschied zu anderen Betrieben: »Eine Mitschülerin von mir hat immer erzählt bekommen: Du wirst übernommen. Und einen Tag vor der Prüfung hieß es dann: Tschüss. Arbeitslos. So was geht bei uns hier zum Glück gar nicht.« ■

Dirk.Erb@igmetall.de



WISSEN

Der Tarifvertrag zur unbefristeten Übernahme bei Imtech ...

- ... war der erste zur unbefristeten Übernahme der Azubis überhaupt. Der IG Metall-Vorstand hat ihn Anfang 2011 ausgehandelt. Als erste haben die Winterausbilder Anfang 2012 profitiert.
- ... ist einzigartig: Er garantiert feste Jobs im erlernten Beruf.
- ... ist Ergebnis einer Initiative von Betriebsrat und Metallern.

Rechte und Pflichten

TIPP FÜR DEN JOB

Auszubildende haben Pflichten im Betrieb – aber auch klare Rechte: Sie müssen keine Arbeiten machen, die nicht zur Ausbildung gehören. Und sie haben Anspruch auf qualifizierte Ausbilder.

Deine Rechte. Während der Ausbildung will man mehr sein als der »ArschZUMBierholen«. Deshalb gibt es Rechte, die Du während Deiner Ausbildung hast.

Für jeden Beruf existiert eine Ausbildungsordnung, die auch Grundlage für den Ausbildungsplan des Betriebs ist. Dort steht genau drin, was Du zu welchem Zeitpunkt lernen musst.

Zudem müssen Dir im Betrieb Fachleute zur Seite stehen. Das heißt, Ausbilden darf nur, wer dazu geeignet ist, etwa der Meister im Handwerksbetrieb. Der Ausbilder oder die beauftragte Person muss aber auch persönlich geeignet sein und pädagogische Fähigkeiten besitzen.

Konkreten Rat und Hilfe bekommst Du bei Deiner Jugend- und Auszubildendenvertretung.



Deine Pflichten. Als Azubi musst Du die Dir übertragenen Aufgaben sorgfältig ausführen. Diese Tätigkeiten dürfen dabei nicht Dein Können oder Deine körperlichen Kräfte übersteigen und müssen immer dem Ausbildungsziel dienen.

Gerade zu Ausbildungsbeginn können Fehler passieren. Entsteht dabei ein Schaden, kann der Chef Dich unter Umständen haftbar machen. Allerdings nur, wenn Du grob fahrlässig handelst, das heißt wenn Du leichtfertig offensichtliche Sorgfaltspflichten missachtest, etwa indem Du alkoholisiert arbeitest.

Schäden vermeiden gilt auch für Werkzeuge, Material und Maschinen. Gehe deshalb mit allen Geräten vorsichtig und pfleglich um. ■

Ahmet, Moritz und Franziska für metallzeitung@igmetall.de

TIPP

Dr. Azubi gibt Rat:

Die DGB-Jugend befragt seit mehreren Jahren immer wieder Auszubildende, wie es um ihre Ausbildung steht. Aus ihren Erfahrungen kannst Du lernen.

► www.dr-azubi.de
→ Hinweise

KURZ & BÜNDIG

How to Berichtsheft?

Ihr müsst ein Berichtsheft schreiben – aber wie? Notiert alle Arbeiten, die Ihr im Laufe eines Tages oder einer Woche gemacht habt und fasst sie im Berichtsheft zusammen. Vermeidet Abkürzungen. Das Berichtsheft ist Euer Nachweis: Etwa, wenn in der Prüfung etwas kommt, was ihr nie gelernt habt. Lasst Euren Ausbilder regelmäßig unterschreiben.

Checke Deine Sicherheit

Damit der tägliche Job nicht auf die Knochen geht, musst Du Gefahren im Betrieb kennen und wissen, wie Du dich dagegen schützen kannst. Die Checkliste »Arbeitssicherheit« der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung hilft Dir, Arbeitssituationen zu analysieren und zu reflektieren, damit Du Deine Arbeit im Betrieb gut und sicher hinter Dich bringst.

► www.jwsl.de/aktion2011/checklistas.html

Ohne Moos nix los

Merkt Ihr am Ende des Monats, wie Euer Geld knapp wird? Es gibt viele Möglichkeiten, wie Ihr dies ändern könnt! Mehr zu finanziellen Hilfen und Tipps für Eure Ausgabenseite gibt es unter:

► www.igmetall.de/geldbeutel



Über diesem Bildcode erhaltet Ihr Tipps gegen Ebbe im Geldbeutel.

Ausbildung geht auch anders

BLICK AUF DIE WELT

Ausbildung ist nicht gleich Ausbildung. Das zeigt ein Vergleich unseres Systems mit denen anderer Länder.

In Deutschland haben wir das duale Ausbildungssystem. Das heißt, neben der Ausbildung im Betrieb besuchen Auszubildende auch die Berufsschule. In anderen Ländern ist dies anders. In Finnland etwa ist die Berufsausbildung in erster Linie schulisch. Nach drei Jahren gibt es die Möglichkeit, an die Hochschule zu gehen.

In den USA wiederum findet die Berufsausbildung in der Regel ausschließlich im Betrieb statt – am Band oder am Schreibtisch. Die Azubis dienen dort als billige Vollzeitkräfte. Mehr zu den verschiedenen Ausbildungssystemen findet Ihr unter:

► www.igmetall.de/IntAusbildung

Die IG Metall: Eine



20 000 waren »laut und stark« dabei: Aktionstag der IG Metall-Jugend in Köln vergangenes Jahr im Oktober zur Kampagne »Operation Übernahme« für feste Jobs nach der Ausbildung

»Zukunft und Perspektiven für die junge Generation« hat sich die IG Metall auf die Fahnen geschrieben – und dabei richtig was gerissen: In den Branchen und Betrieben, in denen die IG Metall stark ist, gilt etwa seit Neuestem, dass Azubis nach ihrer Ausbildung feste Jobs bekommen. So was klappt, wenn viele junge Menschen mitmachen – und ihre eigenen Ideen und Forderungen umsetzen.

von Franzi Biewendt, Sascha Damke, Simon Heinrichs,
Heiko Langer und Patrick Lenz

starke Gemeinschaft

Gemeinsam für sichere und faire Arbeit

Wow. Unbefristete Übernahme. Nach der Ausbildung direkt der feste Job statt immer nur befristet. Diese neue Regel hat die IG Metall nun für alle Azubis in tarifgebundenen Betrieben der Stahlindustrie sowie der Metall- und Elektroindustrie durchgesetzt. Das hat die IG Metall geschafft, weil sie in diesen Branchen stark ist, mit vielen IG Metall-Mitgliedern in den Betrieben, die Druck machen. Eine starke Gemeinschaft, die ihre Forderungen durchzusetzen kann.

Vor allem die IG Metall Jugend ist in den letzten drei Jahren mit ihrer »Operation Übernahme« laut und stark aufgetreten. Mit fast 1000 Aktionen in den Betrieben und auf den Straßen.

Warum mitmachen? Bekommen denn nicht alle im Betrieb automatisch die Tarife der IG Metall? Die guten Löhne und Arbeitszeiten?

Jein. Wer nicht in der IG Metall ist, hat rechtlich keinen Anspruch auf IG Metall-Tarife. Wenn es wirklich hart auf hart kommt, haben Nicht-Mitglieder schlechte Karten, etwa wenn der Chef die Löhne senken will. Doch im normalen Alltag ist der Unterschied nicht so zu spüren. Denn die Arbeitgeber sind ja nicht doof: Sie geben die Vorteile der IG Metall-Mitglied-

schaft, die guten Tarife, auch den Nicht-Mitgliedern im Betrieb weiter. Sie bezahlen also mehr als sie müssten. Oft allein deshalb, damit nicht mehr Beschäftigte in die IG Metall eintreten

Dies wiederum schwächt die Verhandlungsstärke der IG Metall. Für gute Ergebnisse braucht die IG Metall nämlich möglichst viele Mitglieder – für mehr Kampfkraft, für mehr Geld, Urlaub, bessere Arbeitsbedingungen und sichere Jobs und die unbefristete Übernahme.

Es gibt noch viel zu tun. Der Übernahme-Tarif war nur der erste Schritt. Nun ist es wichtig, dass wir uns weiter dafür einsetzen, dass die unbefristete Übernahme in den Betrieben auch wirklich umgesetzt wird. Damit sich die Arbeitgeber nicht doch durch irgendwelche Ausreden davor drücken. Und nur mit vielen Mitgliedern werden wir in Zukunft eine unbefristete Übernahme durchsetzen. Den ersten Meilenstein haben wir. Jetzt heißt es: Dran bleiben. ■

Franzi und Heiko für
metallzeitung@igmetall.de

Erlebe die »Operation Übernahme« noch einmal mit. Berichte, Fotos und Videos:

📄 www.operationuebernahme.de



Foto[M]: Jan Michalko/kp works

Mitmachen bei Aktionen

- ☐ Aktionen organisieren

So kannst du
**in der
IG Metall
aktiv** werden.



Lernen auf Seminaren

Mitmachen in Gruppen

- ☐ Ortsjugendausschuss
- ☐ Spezielle Arbeitskreise – regional und überregional
- Spezielle Themen:
 - ☐ (Internationales, Antirassismus, Medien etc.)

Delegierter in der IG Metall

- ☐ Mitentscheiden
- ☐ Wählen

Vertrauensfrau / Mann

- ☐ Informieren und diskutieren im Betrieb
- ☐ Mitreden, etwa über Tarifforderungen
- ☐ Aktionen organisieren

Jugend- und Auszubildendenvertreter

- ☐ Beraten und korrekte Behandlung überwachen
- ☐ später Betriebsrat?

außerhalb des Betriebs

im Betrieb

In seinem Betrieb hat Adi einige Aktionen für die Übernahme organisiert. »Doch die wahrscheinlich coolste Aktion war der Aktionstag in Köln«, findet er. »Es war wirklich überwältigend zu sehen, wie rund 20 000 junge Menschen für ihre Zukunft kämpfen.«

Was ihn antreibt? »Einfach der Moment, in dem man merkt, dass die ganze Arbeit nicht nur etwas bewirkt, sondern auch Auszubildende und Kollegen zusammen bringt für das gleiche Ziel«, meint Adi. »Da werden aus Kollegen Freunde.«

Einfach machen. Es muss nicht gleich die volle Aktiven-Nummer sein: Jeder kann auch erst mal langsam machen. In der IG Metall gibt es eigentlich fast alles: Von Studie-

renden-, IT- und Ingenieurs-Arbeitskreisen bis hin zu Jugend-Teams, die in Nicaragua oder Südafrika Jugendzentren bauen. Von Umwelt-Arbeitskreisen bis hin zu Motorradfahrergruppen. Arbeitslosengruppen, Frauenarbeitskreise, Senioren- und Jugendgruppen. Junge Metaller fahren zum Segeln, zum Campen, an den Bodensee, nach Kuba oder Israel.

All diese Gruppen und Initiativen sind nicht etwa per Order »von oben« entstanden, sondern meist durch normale Leute wie Euch. Auch Du kannst mit anderen zusammen anstoßen, was Du wichtig findest. Nicht nur mitmachen – sondern selbst machen. ■

Patrick, Sascha und Simon für metallzeitung@igmetall.de

Mitmachen und selbst gestalten

Mehr als 10 000 waren 2009 bei der IG Metall Jugend-Aktion in Frankfurt dabei. 20 000 waren es beim Jugendaktionstag in Köln 2011. Insgesamt waren es rund Hunderttausend bei den fast 1000 Aktionen der »Operation Übernahme« für unbefristete Jobs nach der Ausbildung.

Damit solche Aktionen ein Erfolg werden, arbeiten tausende ehrenamtlich aktive Metaller aus den Betrieben und aus außerbetrieblichen Arbeitskreisen mit. Insgesamt sind in der IG Metall über 200 000 Mitglieder ehrenamtlich aktiv. Ohne sie würden diese Aktionen nicht

stattfinden können. Sie entwickeln die Ideen zu Aktionen und mobilisieren Beschäftigte und Azubis aus den Betrieben. Sie wenden einen großen Teil ihrer privaten Zeit auf, um das Leben auf dieser Erde besser zu gestalten.

Aktiv in Betrieb und IG Metall. Einer von ihnen ist Adrian »Adi« Wickner (Foto unten rechts). Der 21-Jährige ist seit 2010 aktiv – als Jugendvertreter in seinem Betrieb, dem Siemens Gasturbinen-Werk in Berlin. Und auch im Ortsjugendausschuss der IG Metall Berlin.

Aktiv in der IG Metall
Einer von 200 000 Aktiven in der IG Metall: Adrian »Adi« Wickner, 21. Jugendvertreter und Ortsjugendausschuss Berlin.

Hier bei einer Protest-Aktion vor der Zentrale des Arbeitgeberverbandes Gesamtmetall im März in Berlin.

Damals hatte der Arbeitgeberpräsident Kannegiesser in der Debatte um die unbefristete Übernahme für Wirbel gesorgt, weil er die IG Metall als »Rattenfänger« bezeichnet hatte.



Foto(M): IG Metall

Das gibt's in der IG Metall

Als IG Metall-Mitglied zahlt Ihr ein Prozent von Eurem Brutto. Dafür gibt's für Euch:

- Politik und Aktionen für Eure Interessen und Eure Zukunft, von Euch mitgestaltet.
- Informationen, Bildung, Beratung im Betrieb, auf Papier, im Netz, auf Seminaren.
- Rechtsberatung und Rechtsschutz in arbeits- und sozialrechtlichen Fragen.
- Streikgeld zum Ausgleich des Lohnausfalls bei Arbeitskämpfen der IG Metall.
- Weitere Leistungen wie Freizeitunfallversicherung, Notfallunterstützung, Rentnerunterstützung, Unterstützung im Todesfall.

Eure Jugendvertretung wählen

Eine Gelegenheit zum Mitmachen kommt schon in den nächsten Wochen: die Wahlen der Jugend- und Auszubildendenvertretungen (JAV) – Eure Leute aus Eurer Mitte. Eure JAV wählt Ihr selbst. Alle Azubis und dual Studierenden unter 25, sowie alle jugendlichen Beschäftigten unter 18 Jahren. Als Jugend- und Auszubildendenvertreter könnt Ihr alle Beschäftigten wählen, die jünger als 25 Jahre sind. Also: Auch Du kannst kandidieren. Selbst wenn Du neu im Betrieb bist.

Was ist denn die JAV? Neben den Betriebsräten als Vertretern aller Beschäftigten gibt es in vielen Betrieben auch eine JAV, die speziell die Interessen von Jugendlichen und Azubis vertritt. Die JAV unterstützt Euch bei allen wichtigen Fragen rund um Eure Ausbildung.

Wichtig ist, dass die JAV sehr eng mit der Gewerkschaft, also mit der IG Metall, zusammenarbeitet. Damit sie sich inhaltlich immer auf dem Laufendem hält, regelmäßig Schulungen auf Seminaren bekommt und sich dort mit den JAVen aus anderen Betrieben austauschen kann.

Das macht die JAV. Eine Aufgabe der JAV: Sie überwacht, dass Ihr korrekt behandelt werdet – und dass der Chef die für Euch geltenden Gesetze, Bestimmungen und Tarifverträge einhält. Die JAV hilft Dir, wenn Du etwa ein Problem mit Deinem Meister hast. Oder wenn die Qualität der Ausbildung nicht stimmt – etwa weil Du Kaffee kochen und putzen musst statt Deinen Beruf zu erlernen.

Die JAV organisiert zudem Aktionen, etwa auf Betriebsversammlungen, mit denen Ihr als Azubis und Jugendliche Eure Forderungen klar macht. Nicht nur dem Chef, sondern auch der Belegschaft. Denn schließlich braucht Ihr ja auch die Unterstützung der älteren Beschäftigten, um Eure Ziele durchzusetzen.



Die Jugend- und Auszubildendenvertreter Bernhard Pauls (oben) und Eva Wolf in der Ausbildung bei Weidmüller in Detmold. Ihr Job: Den Azubis zuhören, beraten und Lösungen finden.

Foto(MJ): Alex Walke

JAV

Deine Stimme im Betrieb

Mitbestimmen.
Mitentscheiden.
Wählen gehen!

Im Oktober und November JAV wählen

In den nächsten Wochen ist es wieder soweit: Dann könnt Ihr Eure Jugend- und Auszubildendenvertretungen (JAV) in den Betrieben wählen.

- Wer darf wählen? Alle Jugendlichen unter 18, alle Auszubildenden und Dual Studierenden unter 25 Jahren.
- Wer darf kandidieren? Alle im Betrieb, die unter 25 Jahre alt sind.
- Warum wählen? Damit Ihr Eure speziellen Vertreter im Betrieb habt – und Einfluss darauf nehmen könnt, was im Betrieb läuft.

Details, Rechtliches, Material und Beispiele zur JAV-Arbeit im JAV-Portal:
www.jav-portal.de

reits einen Betriebsrat habt, der die JAV-Wahl einleitet. Fragt Eure IG Metall-Verwaltungsstelle vor Ort. Sie hilft Euch dabei.

Wenn Ihr bereits eine JAV habt, könnt Ihr alle zwei Jahre im Oktober und November neu wählen. In ein paar Wochen ist es wieder soweit (siehe Kasten links).

Warum kandidieren? »Ich war eigentlich schon immer jemand, der sich die Probleme anderer angehört und auch Lösungen gesucht hat. Schon in der Schülervertretung«, berichtet Eva Wolf (Foto oben), Jugendvertreterin bei Weidmüller, einem Hersteller von elektrischer Verbindungs- und Montagetechnik in Detmold. »Klar ist die JAV mit Arbeit verbunden. Und Du musst bereit sein, auf Missstände aufmerksam zu machen und mit Vorgesetzten zu diskutieren. Aber es lohnt sich wirklich.« ■

Und schließlich setzt die JAV mit dem Betriebsrat durch, dass alle Azubis nach der Abschlussprüfung übernommen werden – und zwar seit Neuestem mit unbefristeten Verträgen.

So geht die Wahl. Wenn Ihr noch keine JAV habt, könnt Ihr eine wählen, wenn Ihr mindestens fünf wahlberechtigte Azubis und Jugendliche seid. Dabei gelten keine bestimmten Wahltermine. Voraussetzung ist, dass Ihr be-

reits einen Betriebsrat habt, der die JAV-Wahl einleitet. Fragt Eure IG Metall-Verwaltungsstelle vor Ort. Sie hilft Euch dabei.

Sascha für
metallzeitung@igmetall.de

Hier gibt's Überblick und Basiswissen zur JAV:

► www.igmetall.de/jav-wahlen

13 Azubis holen sich 65 000 Euro vom Chef

Ausbildungsvergütungen unter 80 Prozent vom Tarif sind illegal. 13 Azubis in einem thüringischen Betrieb haben mit Hilfe der IG Metall geklagt und sich eine Nachzahlung geholt.

65 000 Euro Nachzahlung haben sich 13 Azubis des Lehren- und Messgerätekwerks Schmalkalden in Thüringen erkämpft. Mit Hilfe der IG Metall haben sie ihren Arbeitgeber verklagt, weil dieser Ausbildungsvergütungen deutlich unter dem Metall-Tarif gezahlt hatte: 450 Euro im ersten Ausbildungsjahr. Zum Leben zu wenig. Kaum ausreichend für das Benzin für die Fahrt zur Berufsschule. Und gesetzeswidrig.

Minimum 80 Prozent Tarif. Paragraf 17 des Berufsbildungsgesetzes schreibt vor: Auch wenn der Betrieb an keinen Tarifvertrag gebunden ist, muss er seinen Auszubildenden mindestens 80 Prozent des ortsüblichen Tarifs zahlen. In Schmalkalden ist das der thüringische Metalltarif von aktuell 842 Euro im ersten Ausbildungsjahr bis 986 Euro im dritten Jahr. Diese Differenz muss der Chef nachzahlen. Und zwar bis zu drei Jahre rückwirkend.

»Wir wussten ganz genau, dass wir recht haben. Wir haben uns im Internet informiert und hatten ja die IG Metall zur Seite«, erklärt Robert Kaufmann, der erst kurz zuvor als Jugend- und Auszubildendenvertreter

gewählt worden war. Noch bevor das Arbeitsgericht ein Urteil fällt, lenkt der Arbeitgeber ein.

Durchhalten lohnt sich. Doch bis es so weit ist, vergehen vier lange Monate. Während dieser Zeit versucht der Chef, die Azubis unter Druck zu setzen: Sie seien schuld, wenn der Betrieb kein Geld mehr hat. Bei Gesprächen im Chefzimmer will er ihnen die Klage ausreden. »Doch uns war klar: Wenn wir zusammenhalten, schaffen wir das«, erzählt Robert Kaufmann. »Er kann uns ja nicht alle abstrafen, etwa mit mieser Arbeit.«

Früher wäre so etwas hier undenkbar gewesen. Bis die 220 Beschäftigten letztes Jahr mit Hilfe der IG Metall einen Betriebsrat und die Azubis eine Jugendvertretung wählten.

Für die Zukunft hat die IG Metall nun Regeln ausgehandelt: Der Chef hält sich ans Gesetz und zahlt 80 Prozent der Tarifvergütung. Für IG Metall-Mitglieder – mittlerweile alle Azubis im Betrieb – gibt es sogar 90 Prozent. Und: Schließlich werden alle Azubis nach ihrer Prüfung in unbefristete Jobs übernommen. ■

Dirk.Erb@igmetall.de

Die Berufe-Macherin

ZU BESUCH
BEI PETRA
NOLTE

Petra Nolte gestaltet Berufe fürs Büro. Für sie ist am wichtigsten: Aus- und Weiterbildung muss mit den Anforderungen im Betrieb Schritt halten. Sie selbst reitet gerne im Galopp durch den Wald.

Die Landschaft gleicht einem welligen Flickenteppich, hier wenige Kilometer östlich von Osnabrück. Wälder, Felder und dazwischen einzelne Gehöfte. In einem wohnt Petra Nolte mit ihrer Familie. Mit Traktor, Hund und vier Pferden, die auf der eigenen Reitanlage traben. Eine Stunde Stall ausmisten ist abends angesagt, auch wenn Petra Nolte spät von der Arbeit kommt. Sie ist Betriebsrätin bei Volkswagen in Osnabrück.

Die Sachverständige. Und Petra Nolte ist Berufemacherin. Als Sachverständige im Auftrag der IG Metall arbeitet sie mit bei der Gestaltung der Aus- und Weiterbildung für die Büroberufe, etwa die Bürokaufleute oder die Kaufleute für Bürokommunikation. Gemeinsam mit anderen Fachleuten der Gewerkschaften und auch der Arbeitgeber. Keine Schreibtischleute vom Ministerium, sondern »allesamt Praktiker aus den Betrieben, die wissen, wovon sie reden«, betont Nolte. Gemeinsam diskutieren sie, wie die Arbeit von Büro-Beschäftigten aussieht und welche Inhalte die Ausbildung haben muss.

Bereits im Frühjahr haben Petra Nolte und die anderen Büro-Berufemacher die neue Weiterbildung »Fachkauffrau/-mann für Büro- und Projektorganisation« fertig gestrickt (siehe S. 27). Quasi »der Meister fürs Büro«.

»Klar gibt es da schon mal heftige Auseinandersetzungen:

Wir Gewerkschafter wollen ganzheitliche und breit aufgestellte Berufe, mit denen die Beschäftigten auch Zukunftschancen haben. Mit denen sie in andere Betriebe oder gar ins Studium wechseln können. Die Arbeitgeber bremsen da eher: Brauchen die das wirklich alles?«, erzählt Petra Nolte. »Aber alles in allem arbeiten wir sachorientiert zusammen. Und oft können wir die Arbeitgeber auch mit Argumenten überzeugen, etwa dass die neuen »Meisterinnen und Meister im Büro« auch Azubis anleiten können müssen und daher die Ausbildereignung brauchen.«

Die Sekretärin. Petra Nolte hat selbst Industriekauffrau gelernt. Seit 21 Jahren ist sie ehrenamtliche Prüferin im Bürobereich. »Ich war schon früher im Sekretariat für Azubis und Praktikanten da und habe immer überlegt: Was brauchen die für ihre spätere Arbeit?«

Genau das ist ihr auch heute noch am wichtigsten: Dass die Ausbildung an den sich rasch ändernden Anforderungen in den Betrieben dranbleibt. »Vor 30 Jahren mussten Bürogehilfinnen noch tagein tagaus handschriftliche Formulare abtippen. Reine Tippsen eben. Damit hat die heutige Büroassistentin nichts mehr zu tun. Da ist eigenständiges Denken in Prozessen gefragt, betriebswirtschaftliche Kenntnisse und Kompetenz am PC.«

Bis zum Sommer 2013 wollen die Experten durch sein mit



MACH MIT

Ist Deine Ausbildungsvergütung »angemessen«?

»Ausbildende haben Auszubildenden eine angemessene Vergütung zu gewähren«, heißt es im Berufsbildungsgesetz. Was heißt aber »angemessen«? Die Gerichte haben diese Frage in ihrer Rechtsprechung beantwortet: Mindestens 80 Prozent vom ortsüblichen Tarif. Ist Deine Ausbildungsvergütung angemessen? Frag Deine IG Metall vor Ort.



Ob zu Pferd oder auf ihrer Rennmaschine: Petra Nolte reitet gerne schnell.

der Neuordnung der Büroberufe, die in einen einzigen modernen Beruf münden sollen, breit aufgestellt für die Arbeit von der Industrie bis in die öffentliche Verwaltung, doch mit Wahl-schwerpunkten in speziellen Aufgabengebieten.

Die Kämpferin. Knapp drei Jahre werden dann vergangen sein, seit der IG Metall-Arbeitskreis für die Neuordnung der Büroberufe Petra Nolte beauftragt hat. Als sie den Job 2010 übernahm, hatte sie gerade eine sehr schwere Zeit überstanden: Den Absturz ihres Betriebs, dem Cabrio-Bauer Karmann. Nach Massenentlassungen und Insolvenz waren von den vormaligen 7000 Beschäftigten nur noch wenige hundert übrig geblieben.

Jahrzehntelang war Karmann durch die Auftragsfertigung von Cabrios-Klassikern ein Begriff, vom VW Käfer bis hin zum Mercedes CLK. Vor zehn Jahren begann dann der Absturz. Und Petra Nolte hat ihn hautnah miterlebt. »Ich habe im Personalausschuss zig Sozialpläne verhandeln müssen. Wir haben oft bis tief in die Nacht um jeden Arbeitsplatz gekämpft. Mein Mann, der auch im Werk arbeitet, und ich haben uns selbst gefragt, wie es mit uns weitergeht, wenn Karmann schließt.«

Ende 2009 die Befreiung: Volkswagen kaufte das Werk, um das Golf Cabrio hier in Osnabrück zu bauen. Das lange Ringen von Betriebsrat und IG Metall um eine Zukunft hat sich gelohnt. Die Azubis gehörten zu den Ersten, die Anfang 2010 von VW übernommen wurden. Heute arbeiten hier wieder 1800 Menschen.

Seither kann Petra Nolte wieder durchatmen. Endlich hat sie wieder Zeit für ihre Tiere und den Hof. Und sie startet durch. Nicht nur als Berufemacherin. Sie macht ihren Motorradführerschein und reitet jetzt auch einen japanischen Rennofen. Und natürlich wieder ihre Pferde. »Ich brauche das: Ich komme nach Hause, ziehe die Stallsachen an, miste aus – und galoppiere durch den Wald.« ■

Foto: Carmen Jaspersen

Dirk.Erb@igmetall.de

Wenn der Chef auf Facebook schnüffelt

WAS MICH BESCHÄFTIGT

Markus Brönnner wurde auf Facebook gescannt, weil er seinen Arbeitgeber Bosch dort kritisiert hatte. Er rät: Niemals Internes im Internet ausplaudern.

Dein Arbeitgeber hat Dein Facebook-Profil gescannt? Wieso?

Markus Brönnner: Ich habe auf der Bosch-Facebook-Seite kritisiert, dass der Arbeitgeber einen Produktbereich veräußern will – und gefragt, was die betroffenen Beschäftigten wohl davon halten. Mir war natürlich bewusst: Das ärgert das Unternehmen, weil es sehr auf sein öffentliches Image bedacht ist.

Wie hast Du denn die Schnüffelei herausgefunden?

Brönnner: Man hat mir einen Ausdruck meines Facebook-Profiles hingelegt. Kurioserweise in der nicht-öffentlichen »Freunde«-Version, mit privaten Beiträgen. Ich dachte: Moment mal.

Was ist Dir dann passiert?

Brönnner: Im Endeffekt wollten sie nur, dass ich den Profileintrag »arbeitet beim Gesamtbetriebsrat Bosch Rexroth« rausnehme. Das sei irreführend. Wirklich ankrei-

den konnte man mir nichts. Ich poste ja sonst konsequent privat und als Metaller. Und ich achte extrem darauf, dass ich keine Betriebsgeheimnisse ausplaudere. Alle Daten und Fakten, die ich zitiere, sind zuvor schon irgendwo veröffentlicht. So leiste ich »digitalen Widerstand«, ohne dass man mir geschäftsschädigendes Verhalten vorhalten kann.

Was wären denn schlimmstenfalls die Folgen gewesen?

Brönnner: Ich hätte wohl die Kündigung kassiert – fristlos. Da muss man wirklich sehr aufpassen. Das steht auch klar in den Firmen-Verhaltensregeln für Facebook & Co.: Niemals Internas oder Geschäftsschädigendes posten. Auch bei Bosch Rexroth haben wir gerade eine neue »Social Media-Guideline« bekommen. Genau nach meinem Fall. Aber das ist wohl jetzt wirklich Zufall.

Was rätst Du denn zum Verhalten auf Facebook & Co.?

Brönnner: Achtet darauf, dass Ihr Eure Konto-Einstellungen richtig anpasst – und dort klar privat und öffentlich trennt. Ich sage immer: Was ich öffentlich schreibe, könnt Ihr gerne in der Bild-Zeitung drucken. Denn das ist im Grunde das Gleiche: Was Ihr im Netz schreibt, kann jeder lesen – und bleibt dort quasi ewig. Zudem sind Facebook-Profile leicht zu »hacken«. Deshalb bespreche ich wirklich wichtige Dinge niemals über Facebook, sondern immer persönlich. ■

Dirk.Erb@igmetall.de



Markus Brönnner, 32, ist stellvertretender Vertrauenskörperleiter bei Bosch Rexroth in Lohr.



Vorsicht: Viele Arbeitgeber googeln Stellenbewerber. Schlecht, wenn das gegoo-gelte Bild nicht zu dem Eindruck passt, den ich beim Vorstellungsgespräch schinden will.

Facebook & Co. sicher anwenden

GUTER RAT

Der Umgang mit sozialen Netzen wie Facebook oder studiVZ erfordert viel Fingerspitzengefühl. Nicht jede Information ist für solche Netzwerke geeignet.

Für viele ist der Umgang mit sozialen Netzwerken das Selbstverständlichste auf der Welt. Die Plattformen werden genutzt, um mit Freunden in Kontakt zu bleiben, sich über aktuelle Ereignisse zu informieren oder gemeinsame Interessen zu organisieren.

Die Mitgliedschaft beispielsweise in der »Facebook-Gemeinde« ist nur auf den ersten Blick kostenlos. Denn in der digitalen Welt heißt die neue Währung: Informationen zur eigenen Person. Gezahlt wird mit der Preisgabe

der persönlichen Daten im eigenen Profil. Darunter fallen auch Fotos und Videos, die – wie alle anderen Daten – nach den Allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGBs) von Facebook dem Unternehmen zur kommerziellen Nutzung zur Verfügung stehen.

Auch Chefs surfen. Viele Nutzer ermöglichen über das Netz tiefe Einblicke in ihr Privatleben. Und da fangen die ersten Probleme schon an. Denn auch immer mehr Chefs sind im Netz unterwegs.



Illustration: Martina Hillemann

oder (im Wiederholungsfall) gar Kündigung sein.

So wurde beispielsweise einem Beschäftigten gekündigt, weil er auf seinem Facebook-Profil einen Link zum Lied »Bück Dich hoch« der Gruppe »Deichkind« veröffentlicht hatte. Der Arbeitgeber begründete die Kündigung damit, dass ihm eine menschenverachtende Ausbeutung der Beschäftigten ohne Rücksicht auf deren Gesundheit sowie rechtswidrige Arbeitsbedingungen unterstellt worden sei. Jetzt ist der Fall vor Gericht – Ende offen. Auf Facebook & Co. ist also genau hinschauen angesagt. ■

Markus, Patrick und Tobias für metallzeitung@igmetall.de

Sie »googeln« Stellenbewerber oder Beschäftigte im Internet oder in sozialen Netzwerken, um mehr über sie zu erfahren. Doch nicht nur der Chefliebt mit. Auch Versicherungen, Adresshändler oder die Schufa sind scharf auf persönliche Daten.

Datenstrip im Netz. Wer böse Überraschungen vermeiden will, sollte genau überlegen, welche Infos man im Netz tatsächlich über sich preisgeben will. Die wenigsten machen sich über ihre Privatsphären-Einstellungen bei Facebook Gedanken. Auch die Menüführung ist so unübersichtlich, dass sie nicht ernsthaft dazu einlädt, Profil-Einstellungen zu checken. Technisches Unwissen kann dann sogar die Ausbildung gefährden: Etwa, wenn man in Facebook eine Nachricht, die nur für eine bestimmten Gruppe gedacht war, versehentlich für alle Nutzer sichtbar macht. Dann ist das Gesagte öffentlich. Also auch das Gemaule über die Arbeit. Wer dabei sogar Betriebsgeheimnisse ausplaudert, kann gegen arbeitsvertragliche Pflichten verstoßen. Die Folge können Abmahnung

TIPP

Sicher unterwegs sein bei Facebook

- **Einstellungen checken:** Facebook ändert häufig die Privateinstellungen. Regelmäßige Kontrolle ist wichtig, um unangenehme Überraschungen zu vermeiden.
- **Weniger ist mehr:** Nicht jeden Gedanken posten. Was heute noch lustig ist, kann schon morgen böse Folgen haben.
- **Räume auf:** Lösche Deine Pinnwand regelmäßig, damit peinliche Aussagen nicht ewig im Netz kursieren.
- **Fotofalle:** Willst Du wirklich in jeder Lebenssituation fotografiert werden? Das Internet vergisst nichts. Bei Facebook trittst Du mit dem Hochladen von Fotos alle Rechte daran ans Netzwerk ab.
- **Was im Betrieb passiert, bleibt im Betrieb:** Wer nach Feierabend auf Facebook über den Chef herzieht oder Produktinformationen und Betriebsgeheimnisse postet, riskiert den Job.
- **Profil-Daten:** Persönliche Angaben auf das Nötigste beschränken. Geburtstag, Adresse und Kontodaten erst gar nicht hinterlegen.
- **Kontakt-Listen anlegen:** Definiere verschiedene Empfängerkreise, um sicherzugehen, welche Freunde was sehen dürfen.
- **Suchmaschinen:** Einstellen, dass man Dich über Suchmaschinen wie Google nicht mehr finden kann. So machst Du es anderen Nutzern schwer, Dir online nachzuspionieren. Das geht so: Unter »Privatsphäre-Einstellungen« Haken bei »öffentlich«. Dann bei »Werbeanzeigen...« »Einstellungen bearbeiten« anklicken. Dann bei »Öffentliche Suche« wieder »Einstellungen bearbeiten«. Dann Haken bei »Öffentliche Suche aktivieren« entfernen.
- **Geotracking ausschalten:** Facebook zieht Positionsdaten vom Handy. So weiß jeder – auch der Chef – wo Du Dich rumtreibst.
- **Facebook-App:** Apps für Smartphones haben ihre eigenen Regeln. So werden Daten mit Facebook synchronisiert, selbst wenn dies nicht gewollt ist. Befasse Dich mit den Einstellungen und Rechten Deiner Apps.

KURZ & BÜNDIG

Blowmo spoilern

Unter www.jugendwort.de können Jugendliche bis 31. Oktober über das Jugendwort des Jahres abstimmen. Der Langenscheidt-Verlag veranstaltet das Voting über Wort-Neuschöpfungen alle Jahre wieder. Im vergangenen Jahr machte Swag das Rennen, im Jahr davor Niveaulimbo. Dieses Jahr stehen Wörter wie Blowmo (Angeber), pyro (gigantisch) oder spoilern (den Spaß verderben) im Ranking ziemlich weit vorn.



Foto: Stephen Petrat

Beim Heavy-Metal-Fest in Wacken: Metallerrinnen und Metaller dabei.

IG Metall in Wacken

Auch dieses Jahr war die IG Metall wieder beim Heavy-Metal-Festival in Wacken dabei. Mit Infos für die Open-Air-Besucher, jede Menge Spaß und einer Befragung, was den Fans eigentlich wichtig ist im Leben. Zum einen Musik, ganz klar. Zum anderen aber auch faire, sichere Jobs.

Kindergeld für Azubis

Seit 2012 dürfen Kinder, die sich in der Ausbildung befinden und höchstens 25 Jahre alt sind, unbegrenzt Geld verdienen, ohne dass sich dies auf das Kindergeld oder den Kinderfreibetrag auswirkt. Achtung: Wer unter 25 Jahre alt ist und eine Zweitausbildung macht, darf nicht mehr als 20 Stunden die Woche jobben. Mehr Tipps zum Kindergeld gibt es unter:

 www.igmetall.de/kindergeld



Foto: William Perugini/panthemedi.net

Ein Studium ohne Abi ist für Berufstätige mit Praxiserfahrung schon lange keine Hürde mehr.

Studieren ohne Hürden

DRITTER BILDUNGSWEG

Ohne Abi an die Uni? Das geht. Mit einer abgeschlossenen Ausbildung und Berufserfahrung können Beschäftigte inzwischen in allen 16 Bundesländern ohne Abitur an einer Hochschule studieren.

Der dritte Bildungsweg, also die Kombination von Berufsausbildung und Studium, verbessert die Karrierechancen im Unternehmen und verringert zugleich das Risiko der Arbeitslosigkeit. Hinzu kommen bessere Verdienstmöglichkeiten sowie persönliche Erfahrungen, die man in einem Studium macht.

Nach einer aktuellen Studie des Centrums für Hochschulentwicklung ist der Anteil der Studierenden ohne Abitur im Jahr 2011 zwar gestiegen, mit 2,1 Prozent der Studienanfänger aber in Deutschland immer noch eine Ausnahme. Dabei ist der Hochschulzugang auf dem dritten Bildungsweg längst in allen Bundesländern möglich.

Ein fachnahes Studium ist nach abgeschlossener Ausbildung und – je nach Bundesland – mehrjähriger Berufserfahrung möglich. Der gewünschte Studiengang muss fachlich zum Ausbildungsberuf passen. Ob das der Fall ist, prüft und entscheidet die Hochschule.

Meister, Techniker und Fachwirte können deutschlandweit ein Fach ihrer Wahl ohne Eignungsprüfung studieren. Ihr Abschluss ist der allgemeinen Hochschulreife, also dem Abitur, gleichgesetzt.

Daneben führen – je nach Regelung vor Ort – weitere Wege an die Hochschule. Möglich sind Eignungsprüfungen und -gespräche oder ein Probestudium.

Eine Eignungsprüfung – auch Begabten-, Einstufungs-, Zugangs- oder Feststellungsprüfung genannt – verschafft Studienbewerbern ohne Abi den Zugang zu einer Hochschule. Geprüft werden die persönlichen Voraussetzungen des Bewerbers, das Studium erfolgreich zu Ende zu bringen. Hinzu kommt ein schriftlicher Prüfungsteil und ein Gespräch mit einem Professorenremium, an dem bis zu drei weitere Bewerber teilnehmen können. Um sich mit dem Prüfungsablauf und den Aufgaben vertraut zu machen, empfiehlt sich, einen Vorbereitungskurs zu besuchen. Lehrgänge bieten die meisten Hochschulen an. Und auch die

IG Metall hat für ihre Mitglieder ein Vorbereitungsseminar »Vom Beruf ins Studium« im Programm. Infos zur Schulung liefert die Seite www.uni-ohne-abi.de.

In einigen Bundesländern ist ein Probestudium möglich, wenn das Fach mit dem Ausbildungsberuf zusammenhängt. Es kann zwei bis vier Semester dauern, in denen Studenten auf Probe Leistungsnachweise über zwei Drittel der Studien- und Prüfungsleistungen erbringen müssen. Diese sind für die Vorprüfung nötig. Mancherorts endet das Probestudium mit einer Zwischenprüfung. ■

Ahmet und Marvin für metallzeitung@igmetall.de

TIPP

Finanzielle Förderung

Es gibt verschiedene Wege, ein Studium zu finanzieren:

■ Aufstiegsstipendium

Es wird von der Stiftung Begabtenförderung berufliche Bildung (SBB) durchgeführt und richtet sich an jene, die ihren Hochschulzugang durch Aus-, Fortbildung oder Berufspraxis erworben haben:

► www.aufstiegsstipendium.de

■ Begabtenförderungswerke

Stipendien gibt es nicht nur für Streber. Förderung gibt's auch bei guten Studienleistungen und sozialem Engagement, etwa über die Hans-Böckler-Stiftung, dem Studienförderungswerk der DGB-Gewerkschaften. Oder über die Werke von Parteien, Unternehmen, staatlichen und kirchlichen Institutionen:

► www.stipendiumplus.de

■ Studis in der IG Metall

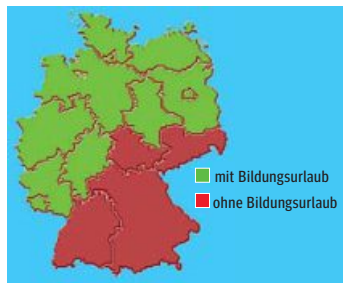
Studierenden- und Hochschularbeit der IG Metall:

► www.hochschulinformationsbuero.de

Hier gibt's Bildung für Dich

BESSER MIT BILDUNG

IG Metall-Mitglieder können in den IG Metall-Bildungszentren zahlreiche Seminare besuchen. Für Jugendliche bis 27 Jahre gibt es spezielle Angebote. Nutze sie und geh hin.



Fotos: Jasmin Merdan, Francesco Ridolfi, Steffen Hammer/janthermedia.net

Im Jugendbildungsprogramm der IG Metall gibt's für jeden was.

Die IG Metall bietet ihren Mitgliedern eine Reihe von Seminaren an. Im Mittelpunkt steht Eure Situation als Arbeitnehmerin oder Arbeitnehmer im Betrieb, in der Wirtschaft und Politik – Themen, für die oft neben der Arbeit keine Zeit bleibt.

Anders als in der Schule findet bei IG Metall-Seminaren kein Frontalunterricht statt. Ein Referenten-Team betreut die

Gruppe mit abwechslungsreichen Methoden. Die Interessen und praktischen Erfahrungen der Teilnehmenden fließen in die Schulungen mit ein.

Spezielle Jugendseminare. Die IG Metall-Jugendreihe startet mit dem »Jugend I«-Seminar, in dem es eine Woche lang um die Zusammenhänge zwischen Staat, Gesellschaft, Betrieb und um die

Situation junger Arbeitnehmer geht. Daran schließen sich weitere Seminare an.

Damit dafür nicht Euer Erholungsurlaub draufgeht, könnt Ihr für Seminare Bildungsurlaub beantragen. (Den haben allerdings nicht alle Bundesländer, siehe Grafik links). Jeder Arbeitnehmer erhält damit Anspruch auf ein bis zwei Wochen zusätzlichen Urlaub für Weiterbildung. Und der Chef muss weiter Lohn zahlen.

Die Seminarkosten trägt normalerweise der Arbeitnehmer, bei IG Metall-Seminaren jedoch die IG Metall.

Bei der Auswahl und Beantragung Deiner Seminare helfen Dir der Betriebsrat, die Jugend- und Auszubildendenvertretung (JAV) und die IG Metall-Verwaltungsstelle vor Ort. ■

Sebastian für
metallzeitung@igmetall.de

Hier kannst Du Dir das Angebot an Jugendseminaren anschauen und herunterladen:

► www.igmetall.de/bildung
→ Wir machen schlau
oder suche
»Jugendbildungsprogramm«

KURZ & BÜNDIG

Einen oben drauf setzen

Wer einen kaufmännischen Abschluss hat und sich in seinem Job spezialisiert, kann beruflich nach »oben« kommen: Etwa mit einer Fortbildung zum Fachkaufmann oder Fachwirt. Viele dieser Lehrgänge kannst Du bereits nach Deiner Erstausbildung und mit einjähriger Praxis besuchen. In welchen Berufen eine Fortbildung möglich ist, erfährst Du unter:

► www.igmetall.de/kaufleute



Bei der Stiftung Warentest gibt's das Spezialpaket »Weiterbildung«.

Geld für Weiterbildung

Wer sich heute für seinen Job weiterbildet, hat gute Chancen auf finanzielle Unterstützung vom Staat. Der kostenlose Leitfaden »Weiterbildung finanzieren« der Stiftung Warentest zeigt, wer welche finanzielle Förderung erhält und wo Ihr diese beantragen könnt.

PDF zum Herunterladen unter:

► www.test.de/weiterbildung

Dein Recht im Praktikum

Praktikanten wollen die Arbeitswelt und Betriebsabläufe kennenlernen. Für alle Arten von Praktika gilt: Gibt es einen Vertrag, der Arbeitszeit, Vergütung und Urlaub regelt? Und gibt es einen Praktikumsplan? Die IG Metall-Checkliste »Informationen fürs Praktikum« zeigt, was wichtig ist und worauf es beim Einsatz ankommt:

► www.igmetall.de/praktikum

Let's go, Azubis – weltoffen im Handwerk

Berufliche Erfahrungen im Ausland sammeln, andere Kulturen kennenlernen und Fremdsprachenkenntnisse verbessern – das geht auch als Azubi. Denn bis zu einem Viertel der regulären Ausbildungszeit kannst Du im Ausland verbringen. Die Ausbildung wird dabei nicht unterbrochen, sondern angerechnet. Zudem be-

zahlt der Betrieb Dich weiter. Vom Berufsschulunterricht musst Du Dich befreien lassen und den passenden Lernstoff selbstständig nachbüffeln. Und weil die Zeit im Ausland Teil der Ausbildung ist, musst Du auch Dein Berichtsheft weiterführen.

Wenn Du den Blick über den Tellerrand werfen willst, dann

spreche das Thema im Betrieb an. Es gibt verschiedene Förderprogramme, die das Auslandspraktikum finanziell unterstützen. Zum Beispiel »Let's go« – die Community für weltoffene Azubis im Handwerk. Infos, Berichte und Bilder gibt es unter:

► www.lets-go-azubi.de
→ Fördermöglichkeiten

Azubisuche nimmt bizarre Formen an



